



ÆCILIA

Vereinsorgan des Amerikanischen
CÆCILIE VEREINS.

Monatsschrift für Katholische KIRCHEN MUSIK

John Singenberger, Redakteur.

Mit einer Musik-Beilage.

Fr. Pustet & Co., Verleger.

Vol. VIII.

New York, den 1. August 1881.

No. 8.

ENTERED AT THE POST OFFICE AT NEW YORK, N. Y., AND ADMITTED FOR TRANSMISSION THROUGH THE MAILS AT SECOND CLASS RATES.

THE CÆCILIA.

A MONTHLY JOURNAL DEVOTED TO

CATHOLIC CHURCH MUSIC,

IS PUBLISHED BY

FR. PUSTET & CO., 52 Barclay St., New York,

WITH THE APPROBATION OF

His Eminence, Cardinal McCLOSKEY, Archbishop of New York;

Most Revd. JAMES GIBBONS, Archbishop of Baltimore;
Most Revd. W. H. ELDER, Coadjutor to the Archbishop of Cincinnati;
Most Revd. M. HEISS, Coadjutor to the Archbishop of Milwaukee;
Most Revd. J. P. PURCELL, D.D., Archbishop of Cincinnati;
Most Revd. PETER RICHARD KENRICK, D.D., Archbishop of St. Louis;
Most Revd. J. M. HENNI, D.D., Archbishop of Milwaukee;
Most Revd. J. J. LYNOH, D.D., Archbishop of Toronto;
Most Revd. J. J. WILLIAMS, D.D., Archbishop of Boston;
Most Revd. M. CORRIGAN, D.D., Archbishop of New York;
Rt. Rev. L. M. FINK, D.D., Bishop of Leavenworth;
Rt. Rev. J. DWENGER, D.D., Bishop of Fort Wayne;
Rt. Rev. R. GILMOUR, D.D., Bishop of Cleveland;
Rt. Rev. ST. V. RYAN, D.D., Bishop of Buffalo;
Rt. Rev. THOMAS L. GRACE, D.D., Bishop of St. Paul;
Rt. Rev. P. J. BATES, D.D., Bishop of Alton, Ill.;
Rt. Rev. SEIDENBUSCH, D.D., Bishop of St. Cloud;
Rt. Rev. F. X. KRAUTHAUER, D.D., Bishop of Greenbay, Wis.;
Rt. Rev. A. M. TOEBBE, D.D., Bishop of Covington, Ky.;
Rt. Rev. C. H. BORGESS, D.D., Bishop of Detroit, Mich.;
Rt. Rev. JOHN HENNESSEY, D.D., Bishop of Dubuque;
Rt. Rev. TH. HENDRICKEN, D.D., Bishop of Providence;
Rt. Rev. LOUIS DE GOESBRIAND, D.D., Bishop of Burlington;
Rt. Rev. WM. G. McCLOSKEY, D.D., Bishop of Louisville, Ky.;
Rt. Rev. J. A. HEALY, D.D., Bishop of Portland, Me.;
Rt. Rev. FRANCIS McNEIRNY, D.D., Bishop of Albany;
Rt. Rev. J. F. SHANAHAN, D.D., Bishop of Harrisburg, Pa.;
Rt. Rev. J. B. SALPOINTE, D.D., Vic. Ap. of Arizona;
Rt. Rev. JOS. P. MACHEBOEUF, D.D., Vic. Ap. of Colorado;
Rt. Rev. J. J. HOGAN, D.D., Bishop of St. Joseph;
Rt. Rev. E. O'CONNELL, D.D., Bishop of Marysville, Cal.;
Rt. Rev. J. O'CONNOR, D.D., Bishop of Omaha;
Rt. Rev. B. McQUAID, D.D., Bishop of Rochester;
Rt. Rev. MARTIN MARTY, D.D., Bishop of Dakota Territory;
Rt. Rev. E. P. WADHAMS, D.D., Bishop of Ogdensburg.

SUBSCRIPTION PRICE FOR "CÆCILIA."

PAYABLE IN ADVANCE.

1 Copy for Member of the Society, including the annual dues, free mail, \$1.50
1 Copy for Non-Members 1.50
5 Copies for \$6.00 and 50 Cents each for Members extra.
10 " " 9.50 " " " " "
20 " " 19.00 " " " " "
30 " " 28.00 " " " " "
1 Copy mailed to England, 5 shillings.
1 Exemplar der "Cæcilia," postfrei nach Deutschland gesandt, kostet 5 Reichsmark.

Scuola gregoriana.

\$182.00

Rev. Thielens, Newport, Ry. 5.00

An die Mitglieder des A. C. B.

Allfällige Anträge an die bevorstehende siebente Generalversammlung des A. C. B. am 27., 28. und 29. September in St. Louis, Mo., müssen innerhalb 14 Tagen bei Unterzeichnetem eingegeben werden, damit dieselben statutengemäß in der vor dem Feste erscheinenden Nummer des Vereinsorganes "Cæcilia" erscheinen können.

St. Francis, Wis.

J. Singenberger, Präf.

1. August 1881.

Scuola gregoriana.

Rom, den 21. Mai 1881. Sie werden mir erlauben, einige Bemerkungen über den Gesang der Scuola gregoriana zu machen. Wer immer, wie ich, Gelegenheit hatte, die Schule sowohl bei dem gewöhnlichen Gottesdienste, als auch bei allen außerordentlichen Anlässen singen zu hören, wird einen guten Fortschritt gern anerkennen. Eine größere Sicherheit im Treffen, eine vollkommene Reinheit des Vortrages, ein gewisser Schwung, der sich in manchen Fällen kundgab, sind ein Beweis, daß die technische Fertigkeit nicht minder, als der gute Geschmack der Knaben immer mehr ausgebildet wurde. Ich sagte „der Knaben“, denn die Verhältnisse haben es bis jetzt nicht erlaubt, zu einem stabilen Tenor und Bass zu gelangen. Indes bis jene Vollkommenheit erreicht ist, die der Zweck der Schule erheischt, ist noch ein gutes Stück Weges zurückzulegen. Wenn ich das offen ausspreche, beabsichtige ich keineswegs, damit einen Tadel zu begründen, sondern zu einem immer frischer, aber auch planmäßigen Streben nach einer würdigen, ja imponirenden Wiedergabe der kirchlichen Gesangstücke aufzumuntern. Das Letztere ist eine strenge, aber nicht übertriebene Forderung, welcher der Chor, wenn auch erst nach langer Übung gerecht werden muß, wenn er seine Aufgabe erfüllen und regenerierend wirken will. Die folgenden Bemerkungen mögen einige Hindernisse bezeichnen, die jener Verbollkommenung noch entgegenstehen. Ein Hauptfehler, der sich durch einen großen Theil der Gesänge hindurchzog, war der häufige Mangel an der nöthigen Frische des Vortrages. Das hatte seinen Grund darin, daß einmal von

vornherein das Tempo oft zu langsam genommen oder der Stoff nicht beherrscht wurde, oder endlich der Dirigent gezwungen war, zugleich den Chor zu dirigieren und mit dem Harmonium zu begleiten, weil ein Organist zur Zeit noch fehlt. Das erstere berührte mich immer sehr unangenehm bei einer Vitanei (Lauretanische) von Haller, die theilweise Choral nur von zwei Knabenstimmen gesungen wurde. Sie dauerte 19—20 Minuten, nach meiner Ansicht wäre die richtige Zeit 10—12 Minuten. Das zweite war der Fall bei manchen Choralstücken und bei mehrstimmigen Sachen besonders oft dann, wenn die Männerstimmen mitwirkten. Um mit größerer Ruhe und Sicherheit die polyphonen Messen vorbereiten zu können, möchte es gerathen sein, einige Choral-messen einzüben, um an den gewöhnlichen Sonntagen verwendet zu werden. Auch würde ich mich nicht scheuen, von den Proprien hie und da etwas zu recitiren, z. B. das Graduale, um so Zeit für die bessere Einübung der übrigen Stücke zu gewinnen. Das Dritte, das Fehlen eines geschulten Organisten nämlich, muß naturgemäß den Dirigenten oft hindern, das leitende Element seiner Sänger zu sein, in dem Maße, wie es namentlich bei einem Knabenchor nöthig und nützlich ist. Das Instrument, in unserem Falle das Harmonium, ist zur Begleitung und Unterstützung des Gesanges bestimmt und kann gute Dienste leisten, so lange es in dieser dienenden Stellung bleibt, kann aber leicht gefährlich werden, wenn es theilweise als Mittel der Direction *) verwendet werden muß. Ich bin überzeugt, daß die Lauretanische Vitanei von Schaller (für drei Knabenstimmen), die sonst mit vielem Geschick und Erfolg vorgetragen wird, nur gewinnen könnte, wenn man statt auf die freie Direction zu verzichten, die Begleitung fallen ließe, auch würde dann das hie und da vorkommende Detoniren nicht so unangenehm berühren. — Am 10. Mai, dem Tage der Vermählung des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich, wurde zum ersten Male die Missa jubilei solemnin von Stehle gesungen. Sanctus und Benedictus wurden mit Kraft und Feuer, die übrigen Theile ohne Unfall, aber zu langsam vorgetragen.**) — Zum Schlusse noch die kleine Bemerkung, daß die sechs deutschen Knaben noch immer den Kern bilden und den übrigen sichern Halt und Stütze bieten.***)

—P.
(Mus. s. No. 6, 1881.)

Cäcilien-Vereinsgaben pro 1881.

Haupt-Vereinsgabe:

1. **Elf Gradualien** (Fortsetzung von 1880) zu 4 und 5 Stimmen (3 von P. Drtwein, 8 von B. Fiel). Partitur (24 Seiten) und Stimmen (ca. 28 Seiten).

Neben-Vereinsgaben:

2. **Bäumker, Orlando di Lasso.** (Vereinskatalog No. 429.)
3. **„ Falestina.** (Vereinskatalog No. 356.)
4. **Bernards, J. B.,** (Op. 9), 36 leicht ausführbare Orgelstücke.
5. **„** (Op. 12), 6 Fugen für die Orgel in verschiedenen Contrapunktarten.
6. **Bertalotti's** fünfzig zweistimmige Solseggien. Herausgegeben von Haberl.
7. **Winkler und Mayer, Sammlung von Bedungsbeispielen.** (Vereinskatalog No. 203.)

*) Das wäre sehr schüllich! Denn das könnte nur zum taktloshenden Spiele führen! Die Red.

**) Eine 2. Kritik besagt, daß Hr. Dr. Müller dabei den nämlichen Fehler gemacht hat, den so viele Cäcilianer damit begehen, daß sie sich an Aufgaben wagen, denen ihr Chor noch nicht gewachsen ist. Uebrigens hat Sr. Excellenz der Herr. Votischatter, Graf v. Baur, an Mons. Jaenig, Rektor der Anima, folgendes Schreiben gerichtet: Rom, 18. Mai 1881. Monsignore! Ich bedauere mich, Ew. Hochwürden für die würdige, erhabene und feierliche Art, in der dieselben den officiellen Gottesdienst zu Ehren der Vermählung unseres durchlauchtigsten Kronprinzen veranstaltet haben, und für deren spezielle Mähe-waltung bei diesem Anlaß meinen wärmsten Dank auszusprechen. Gleichzeitig erlaube ich Ew. Hochwürden, den mitfolgenden Beitrag von 200 Lire der Scuola gregoriana als Zeichen meiner Anerkennung ihrer thätigen musikalischen Leistungen zur Verherrlichung dieses Festes zukommen lassen zu wollen. Empfangen dieselben auch bei diesem Anlasse die erneute Versicherung meiner vorzüglichen Hochachtung. P a r.

*) Den 12. Mai war in den Katakomben der h. Domitilla Gottesdienst auf Veranlassung der archäologischen Gesellschaft. Die deutschen Knaben sangen unter Herrn Hufenkamp's Leitung mit einigen Caplänen eine Choral-messe und zwar sehr gut; besonders war Cap. de Kossl sehr begeistert für den Gesang. Beim Abzuge durch die Katakomben sangen sie wiederholt zur großen Freude de Kossl's.

8. **Cäcilien-Vereinskatalog.** Sachregister. (Vereinskatalog No. 308.)
9. **„** Dritte Abtheilung.
10. **Casciolini, G.,** Requiem für drei Männerstimmen. Partitur. (Abdruck aus dem Cäcilien-Kalender pro 1881.)
11. **Gradualia in Dominici Adventus et Quadragesimae.** Für vier Stimmen von Hoffmann, Kettenleiter und Witt. (Vereinskatalog No. 430.) Partitur und Stimmen.
12. **Haller, Singstimmen zu Op. 17a Matengröße.** Rehn Gesänge zur heiligsten Jungfrau für vierstimmigen Chor. (Vereinskatalog No. 459.)
13. **Haller, Singstimmen zu Op. 14. Cantica in honorem B. M. V.** für zwei Stimmen. (Vereinskatalog No. 369.)
14. **Heinze, polnisches Schulkiederbuch.** 2 Exemplare.
15. **Jaspers, Missa II. in hon. B. M. V. de perpetuo succorso** für vier Stimmen. Partitur.
16. **Jaspers, Missa II. in hon. B. M. V.** Singstimmen. 2 Exemplare.
17. **Kewitsch, H., polnische Kirchengesänge.** 2 Exemplare.
18. **„ polnisches Kirchengesangbuch.** 2 Exemplare.
19. **Koenen, Kirchengesänge für vierstimmigen gemischten Chor.** (Vereinskatalog No. 134.)
20. **Mark, Leitfaden zum Gesangsunterricht.** (Vereinskatalog No. 492.)
21. **Mohr, P. Josef, Anleitung zur kirchlichen Psalmodie.** (Vereinskatalog No. 466.)
22. **Mohr, P. Josef, Tantum ergo.** 4 Exemplare.
23. **Mühlberger, Kirchenmusikalische Essays.** (Vereinskatalog No. 271.)
24. **Rehes, (Op. 12) Missa brevis.** Partitur. (Vereinskatalog No. 467.)
25. **„** 2 Exemplare Singstimmen.
26. **„ (Op. 13) Missa in hon. S. Joannis.** Partitur. (Vereinskatalog No. 466.)
27. **Rehes, (Op. 13) Missa in hon. S. Joannis.** 2 Exemplare Singstimmen.
28. **Rehes, (Op. 14) Gesänge zu Ehren der allerseligsten Jungfrau.** Für gleiche Stimmen. Partitur. (Vereinskatalog No. 460.)
29. **Rehes, (Op. 14) Gesänge zu Ehren der allerseligsten Jungfrau.** Stimmen.
30. **Rehes, (Op. 15) Missa in hon. S. Agnetis.** Partitur. (Vereinskatalog No. 514.)
31. **Rehes, (Op. 15) Missa in hon. S. Agnetis.** 2 Exemplare Singstimmen.
32. **Fiel, Messe für Männerstimmen (Op. 2).** Partitur. (Vereinskatalog No. 176.) 35 Exemplare vorhanden.
33. **Fiel, Messe (Op. 4).** Für vierstimmigen gemischten Chor. Partitur. (Vereinskatalog No. 215.) 27 Exemplare vorhanden.
34. **Fiel, Messe (Op. 15).** Für vierstimmigen gemischten Chor. Partitur. (Vereinskatalog No. 420.) 50 Exemplare vorhanden.
35. **Fiel, Messe (Op. 16).** Für vier Stimmen. Partitur. (Vereinskatalog No. 452.) 76 Exemplare vorhanden.
36. **Kassler, A., Manuale zum Gebrauche für die Sänger beim vorm. Gottesdienste.**
37. **Santner, Ecco sacerdos.** Partitur und Stimmen. (Vereinskatalog No. 387.) 12 Exemplare vorhanden.
38. **Santner, Libera drei- oder vierstimmig.** Partitur und Stimmen. (Vereinskatalog No. 101.) 18 Exemplare vorhanden.
39. **Schuch, zwei wichtige Fragen.** (Vereinskatalog No. 172.)
40. **Schinn-Groß, Requiem für Sopran, Alt, Tenor und Bass.** Vier Singstimmen. (Die Partitur ist in der Musica Sacra 1881 Beil. 4 und 5 erschienen.)
41. **Witt, (Op. 2b) Missa: "Non est inventus."** Zweistimmig mit Orgel, Partitur und Stimmen. (Vereinskatalog No. 496.)
42. **„ (Op. 11).** Singstimmen zur Lucien-Messe. (Vereinskatalog No. 8, 6.)
43. **„ (Op. 35).** Singstimmen zu Missa pro defunctis 4 voc. imparibus cantanda. (Vereinskatalog No. 429.)
44. **„ (Op. 29b).** Ambrosius-Messe für Sopran, Alt, Tenor und Bass. Partitur.
45. **„ (Op. 29b)** 4 Singstimmen hiezu.
46. **„ Gradualien-Stimmenhefte für das ganze Jahr. (Op. 34).** III. Lieferung. Cantus. (Vereinskatalog No. 531.)
47. **„ Gradualien-Stimmenhefte für das ganze Jahr. (Op. 34).** III. Lieferung. Altus.
48. **„ Gradualien-Stimmenhefte für das ganze Jahr. (Op. 34).** III. Lieferung. Tenor mit Orgelstimme.
49. **„ Gradualien-Stimmenhefte für das ganze Jahr. (Op. 34).** III. Lieferung. Bassus mit V. vox.
50. **„ Gradualien-Stimmenhefte für das ganze Jahr. (Op. 34).** IV. Lieferung. Cantus.
51. **„ Gradualien-Stimmenhefte für das ganze Jahr. (Op. 34).** IV. Lieferung. Altus.
52. **„ Gradualien-Stimmenhefte für das ganze Jahr. (Op. 34).** IV. Lieferung. Tenor mit Orgelstimme.

53. **Witt, Gradualien-Stimmenhefte für das ganze Jahr.** (Op. 34). IV. Lieferung. Bassus mit V. vox.

54. " (Op. 38.) **Missa XI tonl.** Vier Singstimmen. (Die Partitur ist in den Hl. Bl. für R.-M. 1881 No. 5 ff. erschienen.)

Außerdem:

55. **Singenberger, Missa "Adoro te",** für zwei Stimmen mit Orgel.

56. " **Missa in hon. S. Gall,** für ein, zwei oder drei Stimmen mit Orgel.

57. " **die vier marian. Antiphonen:** Alma redemptoris, Ave regina, Regina coeli, Salve regina, für zwei oder drei Stimmen mit Orgel.

58. " **4 Segensgesänge und 2 Veni Creator,** für zwei Stimmen mit Orgel.

59. " **Asperges, Vidi aquam und Ecce Sacerdos,** für zwei Stimmen mit Orgel.

60. **Kirchliche Verordnungen** über den Gesang beim kathol. Gottesdienste sowie eine kurze Darstellung und Beleuchtung der Bestrebungen des Cäcilienvereines. 2 Exemplare in deutscher oder englischer Sprache.

NB. Es wird dringendst gebeten, um sich über den Werth der Angebote zu orientiren, die citirten Referate nachzusehen.

1) Jedes Vereins-Mitglied des Amerikanischen Cäcilienvereines (auch Pfarrvereinsmitglieder!), das seinen Beitrag pro 1881 bezahlt hat, ist berechtigt, irgend welche obengenannter Vereinsgaben in beliebiger Anzahl für 25 Cts. (jede einzelne Nummer) zu beziehen.

2) Man bestelle sofort — mit genauer Adressangabe und Einsendung des Betrages — bei dem I. Schatzmeister: Rev. J. B. Jung, Deslance, D., oder bei dem II. Schatzmeister: Rev. Fr. Brinkhoff, Holy Trinity Church, St. Louis, Mo., oder bei Unterzeichnetem.

3) Nach dem 10. September wird keine Bestellung mehr angenommen. Die Vereinsgaben werden im Januar 1882 von Deutschland eintreffen, und sofort an die betr. Mitglieder versendet.

St. Francis, Wis., 1. August 1881.

J. Singenberger, Präf.

Das katholische Kirchenjahr.

XIX.

Der Pfingstkreis. Nachfeier.

Der zwölfte Sonntag nach Pfingsten.

Die Menschen wollen durch eigene Weisheit verständlich sein; gewiß erkannten jene, so im alten Bunde besonders begnadigt waren, Vieles. Wir aber im neuen Bunde sehen mehr als jene: durch die Gnade Gottes und die Wirkung des in uns wohnenden Geistes Jesu Christi. Wir sollen uns deshalb nicht mehr an den tödlichen äußern Buchstaben des Gesetzes hängen, sondern Gott treu dienen im belebenden Geiste, besonders auch mit wahrer Nächstenliebe. (Ep. und Evang.)

Introitus: „O Gott! Hab Acht auf meine Hilfe! Herr, eile mir zu helfen! Es sollen sich schämen, und zu Schanden werden meine Feinde, die meiner Seele nachstreben. Es sollen zurückweichen und beschämt werden, die Uebles gegen mich sinnen.“ (Ps. 69.)

Graduale: „Ich will den Herrn preisen zu aller Zeit; immer soll sein Lob in meinem Munde sein. In dem Herrn soll sich rühmen meine Seele; es sollen's hören die Sanftmüthigen und sich freuen.“ (Ps. 33.) Alleluja, Alleluja. „Herr, Du Gott meines Heiles! am Tage ruf' ich und des Nachts zu Dir.“ (Ps. 37.)

Offertorium: Es flehte aber Moses vor dem Angesichte des Herrn, seines Gottes, und er sprach: „Warum, o Herr! erzürnst Du Dich über Dein Volk? Schone des Jornes Deiner Seele. Gedente Abrahams, Isaaks und Jakobs, denen Du das Land, von Milch und Honig fließend, zu geben geschworen hast. Und der Herr wurde desänstigt über die Strafe, die er über sein Volk verhängen wollte.“ (Exodus 32.)

Communio: „Von der Frucht Deiner Werke, o Herr, wird die Erde gesättigt: daß Du Brod hervorbringest aus der Erde, und der Wein des Menschen Herz erfreue; daß man mit Del erfrische das Antlitz und daß Brod stärke des Menschen Herz.“ (Ps. 108.)

Der dreizehnte Sonntag nach Pfingsten.

Der neue Bund zwischen Gott und den Kindern seines Reiches wird fest gegründet. In demselben werden wir der Verheißungen des Herrn theilhaftig (Epistel) und finden wir Reinigung und Heiligung. (Evg.)

Introitus: „Schau, o Herr, auf Deinen Bund, und die Seelen Deiner Armen vergiß nicht vollends. Steh auf, o Herr, und richte Deinen Handel und vergiß nicht die Stimmen derer, so Dich suchen! O Gott! warum verwirfst Du uns vollends, und ergrimmt Dein Jorn über die Schafe deiner Weide?“ (Ps. 73.)

Graduale: „Schau, o Herr, auf Deinen Bund, und vergiß die Seelen Deiner Armen nicht vollends. Steh auf, o Herr! und richte Deinen Handel; gedente der Schmach Deiner Diener.“ Alleluja, Alleluja. „Herr! unsere Zuflucht bist Du geworden von Geschlecht zu Geschlecht.“ (Ps. 89.)

Offertorium: „Auf Dich, Herr! hoffe ich; und sage: Mein Gott bist Du, in Deinen Händen ist mein Schicksal.“ (Ps. 30.)

Communio: „Brod vom Himmel hast Du uns gegeben, o Herr! das alle Süßigkeit in sich begreift, und jeden Geruch der Annehmlichkeit.“ (Sap. 16.)

Der vierzehnte Sonntag nach Pfingsten.

Im neuen Reiche Gottes sind die Früchte des Geistes überaus reich. Sie werden jenen gegeben, die nach demselben trachten, und nicht im Streben nach sinnlichem Genuße befangen sind.

Introitus: „Unser Beschürmer, schau doch o Gott! und steh an das Angesicht Deines Gesalbten; denn besser ist ein Tag in Deinen Vorhöfen als tausend. Wie lieblich sind Deine Wohnungen, Herr der Heerscharen! Es sehnet sich, und schmachtet meine Seele nach den Vorhöfen des Herrn.“ (Ps. 83.)

Graduale: „Es ist besser auf den Herrn vertrauen, als sich auf Menschen verlassen; es ist besser auf den Herrn hoffen, als sich auf Fürsten verlassen.“ (Ps. 117.) Alleluja, Alleluja. „Kommet, laßt uns frohlocken dem Herrn, jubeln unserm Heilande.“ Alleluja. (Ps. 94.)

Offertorium: „Der Engel des Herrn wird sich lagern um die, so ihn fürchten, und sie retten. Vertostet und sehet, denn der Herr ist süß.“ (Ps. 33.)

Communio: „Suchet vor Allem das Reich Gottes, Alles Uebrige wird euch gegeben, sagt der Herr.“ (Matth. 6.)

Der fünfzehnte Sonntag nach Pfingsten.

In der Kirche, im Hause Gottes ist Leben und zwar freudiges Leben im Geiste. Dieser in der Kirche fort und fort lebende Geist, ist der Geist Christi, dem aber die Macht eigen ist, Leben zu geben, wenn er will (Evang.) und der sich uns zum Genuße des Lebens hingibt. (Com.)

Introitus: „Reig, o Herr! Dein Ohr zu mir und erhöre mich; Hilf Deinem Diener, mein Gott, der auf Dich hofft: Erbarme Dich meiner, o Herr! denn den ganzen Tag rufe ich zu Dir. Erfreue die Seele Deines Knechtes, denn zu Dir, o Herr, erhebe ich meine Seele.“ (Ps. 85.)

Graduale: „Gut ist's, den Herrn bekennen, und lobfingen Deinem Namen, Allerhöchster! Morgens zu verkünden Deine Barmherzigkeit, und Deine Wahrheit des Nachts.“ (Ps. 91.) Alleluja, Alleluja. „Denn Gott ist ein großer Herr, ein großer König über alle Lande.“ (Ps. 94.)

Offertorium: „Hoffend harrete ich auf den Herrn, und er nahm mich in Acht, und er erhöhte mein Gebet, und er legte in meinen Mund ein neues Lied, Lobgesang auf unsern Gott.“ (Ps. 39.)

Communio: „Das Brod, das ich geben werde, ist mein Fleisch zum ewigen Leben.“ (Joh. 6.)

Der sechzehnte Sonntag nach Pfingsten.

Mit allzeit bereiter Liebe sucht der Herr das Leben des Geistes in uns zur Vollendung zu bringen. Er stellt in seinem Reiche uns immer höher, wenn wir in Demuth ihm vertrauen.

Introitus: „Erbarme Dich meiner, o Herr! denn zu Dir ruf' ich den ganzen Tag. Denn Du, o Herr! bist gütig und milde, und von großer Erbarmung für alle, die Dich anrufen. Reig, o Herr! Dein Ohr und erhöre mich; denn ich bin elend.“ (Ps. 85.)

Graduale: „Und die Völker werden fürchten Deinen Namen, Herr! und alle Könige der Erde Deine Herrlichkeit. Denn der

Herr wird Sion bauen, und gesehen werden in seiner Majestät." Alleluja, Alleluja. (Ps. 101.) „Singet dem Herrn ein neues Lied; denn Wunderbares hat der Herr gethan.“ (Ps. 97.) Alleluja.

Offertorium: „O Herr! mir zu helfen schau auf mich. Es sollen sich schämen und zu Schanden werden, die meiner Seele nachstreben, um sie wegzunehmen: Herr! schau auf, meine Hilfe.“ (Ps. 39.)

Communio: „Herr! Deiner Gerechtigkeit allein will ich gedenken. Gott! Du hast mich's gelehrt von meiner Jugend an: Doch auch bis zum greisen Alter, bis zum hohen Alter, Gott! verlaß mich nicht.“ (Ps. 70.)

Der siebenzehnte Sonntag nach Pfingsten.

Das innere selige und beseligende Leben der wahren Gottesfamilie. Sie ist ganz Gottes; Eines in Einem Geiste der Liebe gegen ihren Gott, und Eines in Liebe unter einander. Welche Seligkeit!

Introitus: Du bist gerecht, o Herr! und recht ist Dein Gericht. Thue mit Deinem Diener nach Deiner Barmherzigkeit. Glückselig, die in Unschuld dahin gehen, die da wandeln im Befehle des Herrn.“ (Ps. 118.)

Graduale: „Glückselig das Volk, dessen Gott der Herr ist: das Volk das er zum Erbe sich erwählt. Durch des Herrn Wort sind die Himmel gefestigt; und durch den Geist seines Mundes all ihre Zier.“ Alleluja, Alleluja. (Ps. 32.) „Herr, erhöhe meine Stimme: und laß mein Rufen zu Dir kommen.“ (Ps. 101.)

Offertorium: „Ich betete zu meinem Gott, ich Daniel, und sprach: Erhöre, Herr! das Flehen Deines Dieners. Laß leuchten Dein Angesicht über Deinem Heiligtume: und schaue gnädig auf jenes Volk, auf welches wir Deinen Namen herabflehen, o Gott.“ (Dan. 9.)

Communio: „Gelobet und haltet's dem Herrn, euerm Gott, ihr alle, die ihr ringsum Gaben bringet dem Schrecklichen, der hinwegnimmt den Stolz der Fürsten, der schrecklich ist bei den Königen der Erde.“ (Ps. 75.) — In diese Zeit fällt die liturgische Feier der Herbstquatemper, die in den eben angeführten Gedanken sich bewegen. Gottes Volk fastet und betet in dankbarer Freude ob des göttlichen Segens. Maria Magdalena, am Freitag, ist das Bild des Volkes, das den Herrn sucht und findet, und sich in Allem des Schutzes und der Liebe Gottes erfreut. Der Samstag preiset insbesondere Gottes Langmuth und Geduld. —

Der achtzehnte Sonntag nach Pfingsten.

Die Gläubigen, die ihrem Gotte treu dienen in seiner Kirche, erhalten von ihm Friede und Freude in vollkommenster Weise (Evg.) und bis an's Ende. (Ep.)

Introitus: „Gib! Frieden, Herr! denjenigen, die auf Dich harren, damit Deine Propheten wahrhaftig erfunden werden: erhöhe das Gebet Deines Dieners und Deines Volkes Israel.“ (Ecc. 36.) „Ich freue mich, wenn man mir sagt: Lasset uns gehen zum Hause des Herrn.“ (Ps. 121.)

Graduale: „Ich freue mich, wenn man mir sagt: Lasset uns gehen zum Hause des Herrn. Es werde Friede in Deiner Kraft, und Ueberfluß in Deinen Thürmen.“ (Ps. 121.) Alleluja, Alleluja. „Es werden die Völker Deinen Namen fürchten, Herr! und alle Könige der Erde Deinen Ruhm.“ (Ps. 101.) Alleluja.

Offertorium: „Es weihte Moses dem Herrn einen Altar, indem er auf denselben Brandopfer darbrachte und Räucher opferte. Er opferte ein dem Herrn, seinem Gotte angenehmes Opfer, im Angesichte der Söhne Israels.“ (Exod. 24.)

Communio: „Bringet her Opfer, und gehet ein in seine Vorhöfe; betet den Herrn an in seinem heiligen Vorhofe.“ (Ps. 95.)

Der neunzehnte Sonntag nach Pfingsten.

Wir werden eingeladen zum Hochzeitmahle des Lammes (Evg.) zum ewigen Gottesreiche. Glückselig, wer nach seiner Bestimmung strebt (Ep.) und in diesem Streben ausharret in Werken der Liebe.

Introitus: „Ich bin das Heil des Volkes, sagt der Herr. In welcher Trübsal sie immer zu mir rufen, werde ich sie erhören, und ich werde ihr Herr sein für immer.“ „Habet Acht, mein Volk, auf mein Geheiß: neiget euer Ohr zu den Worten meines Mundes.“ (Ps. 77.)

Graduale: „Laß mein Gebet wie Rauchwerk vor Dein Angesicht

kommen, o Herr! Meiner Hände Erhebung sei ein Abendopfer.“ (Ps. 140.) Alleluja, Alleluja. „Preisset den Herrn und ruft an seinen Namen; machet kund unter den Völkern seine Werke.“ (Ps. 104.)

Offertorium: „Wenn ich wandle mitten in der Trübsal, belebst Du mich, o Herr! und Du streckst Deine Hand über den Zorn meiner Feinde und es hilfst mir Deine Rechte.“ (Ps. 137.)

Communio: „Du hast befohlen, Deine Gebote strenge zu halten: O! wären meine Wege dahin gerichtet, Deine Rechte zu bewahren.“ (Ps. 118.)

Der zwanzigste Sonntag nach Pfingsten.

Auf dem Wege zu unserer Vollendung fehlt es wol nicht an Prüfung. Wir müssen bedenken, daß wir selber vom Reiche Gottes ausgeschlossen werden könnten (Ep.), während der Herr Andere ruft. (Evg.)

Introitus: „Alles, was Du uns gethan, o Herr! hast Du nach wahrhaftigem Urtheil gethan: denn wir haben Dir gesündigt, und Deinen Geboten nicht gehorcht: Gib aber Deinem Namen Ruhm, und handle mit uns nach der Menge Deiner Erbarmung.“ (Dan. 3.) „Glückselig, die in Unschuld dahin gehen, die da wandeln im Befehle des Herrn.“ (Ps. 118.)

Graduale: „Alle Augen warten auf Dich, Herr! und Du gibst ihnen Speise zu rechter Zeit! Du thust auf Deine Hand, und sättigst alles Lebendige mit Segen.“ (Ps. 144.) Bereit ist mein Herz, o Gott; bereit ist mein Herz; ich will singen und Dir spielen, Du meine Ehre. Alleluja. (Ps. 107.)

Offertorium: „An den Flüssen Babylons, dort saßen wir und weinten, wenn wir Deiner gedachten, o Sion.“ (Ps. 136.)

Communio: „Sei eingedenk Deines Wortes an Deinen Knecht, worauf Du mir Hoffnung gegeben. Das ist mein Trost in meiner Niedrigkeit.“ (Ps. 118.)

Der einundzwanzigste Sonntag nach Pfingsten.

Die Tage der Rechenschaft rücken immer näher und näher; und ein mächtiger Ankläger steht bereit. (Ep.) Wir sind alle Schuldner, nur wer Barmherzigkeit übt gegen seine Schuldner, wird selbst Barmherzigkeit finden vor dem Herrn.

Introitus: In Deinem Willen, o Herr! ist Alles gelegen; und es ist nichts, das Deinem Willen widerstehen könnte: Denn Du hast Alles gemacht, den Himmel und die Erde und Alles, was in des Himmels Umkreis enthalten. Du bist der Herr von Allem. (Eph. 13.) „Glückselig, die in Unschuld dahingehen, die da wandeln im Befehle des Herrn.“ (Ps. 118.)

Graduale: „Herr, unsere Zuflucht bist Du geworden von Geschlecht zu Geschlecht. Ehe denn die Berge wurden, und gebildet ward die Erde, und ihr Umkreis, bist Du, Gott! von Ewigkeit zu Ewigkeit.“ (Ps. 89.)

Als Israel aus Aegypten zog: Jacobs Geschlecht aus fremdem Volke. (Ps. 113.)

Offertorium: „Es war ein Mann im Lande Hus, mit Namen Job, einfältig und aufrichtig, der Gott fürchtete: den Satan zu versuchen strebte. Und es wurde diesem von Gott Gewalt gegeben über seinen Reichtum und sein Fleisch. Er richtete all sein Vermögen zu Grunde und seine Söhne: auch sein Fleisch schlug er mit schwerem Geschwür.“ (Job.)

Communio: „Meine Seele verlangt nach Deiner Hilfe; und auf Dein Wort hoffe ich ganz und gar: Wann wirst Du Gericht halten über die, so mich verfolgen? Die Gottlosen verfolgen mich: Hilf mir, Herr! mein Gott.“ (Ps. 118.)

Der zweiundzwanzigste Sonntag nach Pfingsten.

Wer zittert nicht beim Gedanken an das Gericht. Doch wir vertrauen auf Jesus. (Ep.) Denn er wird für uns einstehen, soferne wir nur Eins sind unter einander, und Eins sind mit Ihm.

Introitus: „Wenn Du Aht haben wolltest auf die Missethaten, Herr! wer könnte dann bestehen? Aber bei Dir ist Veröhnung, Gott Israels. Aus den Tiefen rufe ich zu Dir, o Herr! Erhöre meine Stimme.“ (Ps. 129.)

Graduale: „Siehe, wie gut und lieblich ist's, wenn Brüder beisammen wohnen. Es ist wie Salbe auf dem Haupte, die herabfließt in den Bart, den Bart Aarons.“ (Ps. 132.) „Die den

Herrn fürchten, hoffen auf den Herrn, er ist ihr Helfer und Beschützer." (Ps. 113.)

Offertorium: „Gedenke meiner, o Herr, der Du herrschest über alle Macht: und gib wahrhaftige Rede in meinen Mund, daß meine Worte gefallen im Angesichte des Fürsten." (Esth. 14.)

Communio: „Ich rief, weil Du mich erhörst, o Gott! neige Dein Ohr zu mir, und erhöre meine Worte." (Ps. 16.)

Der dreißigste Sonntag nach Pfingsten.

Wir erwarten Jesum, unsere Rettung und unser Leben, der uns von den Todten erwecken wird (Ep. und Evg.), der auch allezeit zur Versöhnung bereit ist, für Alle, die mit Glauben und Vertrauen zu ihm rufen.

Introitus: Der Herr sagt: Ich sinne über Rathschläge zum Frieden und nicht zur Trübsal. Ihr werdet mich anrufen, und ich werde euch erhören; und ich will eure Gefangenschaft zurückführen aus allen Gegenden." (Jer. 29.) „Du hast gesegnet, o Herr! Dein Land, hast weggenommen die Gefangenschaft Jacobs." (Ps. 84.)

Graduale: „Du hast uns, o Herr! von unsern Drängern befreit, und machest zu Schanden, die uns hassen. In Gott wollen wir uns rühmen den ganzen Tag, und Deinem Namen Dank sagen ewiglich." (Ps. 43.) „Aus den Tiefen rufe ich zu Dir, o Herr! erhöre meine Stimme." (Ps. 129.)

Offertorium: „Aus den Tiefen rufe ich zu Dir, o Herr! Herr, erhöre mein Gebet: aus den Tiefen rufe ich zu Dir." (Ps. 129.)

Communio: „Wahrlich sag' ich euch, was immer ihr bittend ersuchet, glaubt's, ihr werdet's erhalten, es geschieht nach Gebet."

Der vierundzwanzigste oder letzte Sonntag nach Pfingsten.

Tag der Vollendung des Gottesreiches; Tag des Gerichtes, an dem das Reich Gottes für die Ewigkeit vollendet sein wird.

Introitus: wie am 23. Sonntag.

Graduale: wie am 23. Sonntag.

Offertorium: wie am 23. Sonntag.

Communio: wie am 23. Sonntag.

Psalmensingen.

Vesperfingen und insbesondere Psalmensingen ist eine schöne Sache. Wo einmal die Vesper brav gesungen wird, da geht dem gläubigen Volke das Herz auf, wenn es die Psalmen hört oder mitsingt, und wenn auch unbekant mit der Bedeutung der einzelnen Worte, legt es in dieselben seinen Dank, seine Freude, seine Bitte, seine Hoffnungen und Wünsche nieder.

Damit das Psalliren des Gottesdienstes würdig sei, muß es aber in richtiger Weise vollzogen werden. Hiegegen werden viele Fehler gemacht, welche nicht alle merken, deren Vermeidung aber Ehrensache für jeden Chor ist, dem an Gottes Ehre liegt. Darum will der Sendbote heute drei solche Regeln mit ernsthaftem Gesichte repetiren, welche die Sänger oftmals nicht zu beachten pflegen.

1. Man muß alle Noten eines Psalmtones deutlich vortragen, ohne eine davon zu unterdrücken. In diesem Punkte beschwerten sich besonders der I. und der VII. Psalmton über nachlässige Behandlung seitens der Sänger. Dreimal kommen in der Mediation oder Mittelcadenz des ersten Psalmtones zwei Noten auf eine Silbe und wie häufig hört man nur die zweite davon, während die erste einfach ausgelassen wird. Zweimal hat an derselben Stelle (vor dem Stern) der siebente Ton zwei Noten auf eine Silbe zu bekommen; aber es wird so vielfach ja die erste Note weggelassen. Das ist nicht recht, ihr lieben Sänger. Saum ovigues, jedem das Seine; wenn er auch nur ein Psalmton ist. Würdet ihr eine halbpfeifliche Note einem Freunde anbieten? Würdet ihr ein zerstücktes Bild eurem Pathen zum Andenken zu geben wagen? Wie könnt ihr also dem lieben Gott Halbes und Verstümmeltes darzubringen euch erlauben? — Darum nochmals: Man muß alle Noten, so wie sie im Buche oder auf dem Einlageblatt stehen, ohne Ausnahme deutlich vortragen.

2. Man darf niemals zwei Noten auf eine Silbe zusammenschieben, welche nicht von rechts wegen zusammengehören. Gar bittere Klage erhebt hierin der IV. Ton. Nicht bloß, daß er in manchen Gemeinden nur benützt werde, um das Miserere zu singen, sondern daß man ihn auch da noch mit Gewalt binde und zusammenschüre und ihm seine freie Bewegung und sein bißchen Herrschaft raube. Verstehe wol: der Schluß des vierten Tones braucht fünf gute Silben, die stark genug sind, um eine eigene Note vertragen zu können. Auf vier Silben ihn zusammenzwängen, heißt ihm Gewalt anthun und ist unrecht. Wenn man also einen Psalmvers im IV. Ton singt, muß man oft den Schluß schon eine Silbe früher beginnen als bei den übrigen Tönen und ihm so sein Recht lassen. Hier ein Beispiel:

- a - g a h g e
laudabile no - men Do - mini.

Das ist falsch, weil hier die zwei Noten a und h auf eine Silbe genommen sind, während das Vesperale sie als getrennte angibt. Man muß also singen:

- a - g a h g e
laudabi - le no - men Do - mini.
ab auditione ma - la non ti - me - bit.
facta in veritate et as - qui - ta - te.
onus participatio e - jus in id - i - psam.
Psalm 127, 5. Vers: * qui ti - met Do - minum.
justitias et judicii - a su - a Is - rael.
et in saecula sae - cu - lo - rum A - men.

Ist die fünftletzte Silbe eine betonte, der noch eine kurze folgt, so wird selten gefehlt. Z. B. wird man leicht richtig singen:

- a - g a h g e
cum principibus po - pa - li su - i.

3. Umgekehrt ist es aber auch nicht erlaubt, zwei Noten, welche nach dem Vesperale auf einer Silbe zu singen sind (Ligaturen), auf zwei Silben zu vertheilen. So klagt der VI. Psalmton, daß ihm in dieser Weise die Glieder auf der Folterbank auseinander gerissen würden und er, der von jeher schon „devotus" geheißen, vor der gewalthätigen Nation der Sänger seines Lebens schier nimmer froh werden könne. Also, bitt' gar schön, liebe Sänger, thut einem andächtigen Lobfinger Gottes, der sogar am Charfreitag die ersten Strahlen der Osterfreude in seiner still bescheidenen Weise darfluchen lassen, nicht gar das Lichtlein ausblasen, sondern singt ihn so, wie die Kirche ihn geschaffen. Der drittletzte Silbe seines Schlusses müßt ihr zwei Noten geben, selbst wenn noch eine kurze Silbe davor steht und auch müßt ihr eigen Tönelein haben. So ist also zu singen:

- a - f g a g f
scabellum pedum tu - o - rum
et Spiritu - i san - cto.
generatio rectorum bene - di - ce - tur.
misericos et miserator et ju - stus.
et super coelos glori - a e - jus.

Falsch aber wäre:

- a - f g a g f
scabellum pe - dum tu - o - rum
et Spi - ri - tu - i san - cto etc.

Sage Niemand: „Das sind Kleinigkeiten." — Das Psalmensingen liegt ohnedem genug im Argen und es ist bitter traurig, daß fast jeder Chor einer eigenen Mode huldigt. Stelle man, wenigstens in obigen drei Punkten, namentlich in den beiden letzten, die Einheit überall her. Denn wenn wir in dem schon wieder eins sind, was die Kirche uns schwarz auf weiß gedruckt in die Hand gegeben hat, wie soll es da besser werden im andern, wo freierer Spielraum gelassen, darum aber auch einheitliche Uebereinstimmung um so schwieriger herzustellen ist. Der Sendbote kann von der Hoffnung nicht lassen, es werde gewiß noch eine Zeit kommen, wo auch im Psalmensingen (in der Vertheilung der Silben unter die Noten) Einheit und gleiche Prozis herrscht.

(Sendbote der H. C.)

† Albert Gereon Stein. †

Ein unabsehbarer Leichenzug brachte die irdischen Ueberreste eines Mannes zu Grabe, dessen Name weit über die Grenzen seiner Vaterstadt hinausgedrungen ist. Albert Gereon Stein wurde am 29. September 1809 in Köln geboren und 1833 zum Priester geweiht. Nach vierjähriger Thätigkeit zu Corneliusminster wurde er in seine Vaterstadt zurückberufen, der von nun an sein ganzes Wirken in verschiedenen Stellungen, als Rektor an der de Groote'schen Familien-Kapelle, als Pfarrer von S. Johann, als Professor des erzbischöflichen Priesterseminars und zuletzt als Definitor und Pfarrer von St. Ursula gehörte. Wenn der Name das Wesen bezeichnen soll, dann traf dies beim Verstorbenen zu. St. Gereon mit seinem Glaubensmuth, Albertus mit seiner Wissenschaft, zwei heilige Männer, die an Köln's katholischem Leben so großen Antheil haben, sie wurden in der Taufe seine Patrone; diese Namen haben ihn geweiht zur Glaubenskraft des Priestertums und zum Geistesadel der Wissenschaft, zugleich auch ihm jenen altköl'nischen Charakter aufgeprägt, der als ein theures Vermächtniß vergangener Zeit heute gerade nicht mehr überall in Köln's Familien sich findet. Stein war ein Mann von einer martigen, festen Noblesse, aus dem Volke herausgewachsen, nach seiner geistigen Befähigung es bedeutend überragend, aber in seiner Anspruchslosigkeit mit seiner Person doch ganz wieder in dem Leben des Volkes stehend und sich so in seinen Anschauungen bewegend, daß er populär blieb im edelsten Sinne des Wortes, ein Mann, dem seine Pfarrkinder wie einem Vater mit Liebe zugethan waren, und der bis in sein hohes Alter eine solche sympathische Anziehungskraft auf die Kinder ausübte, daß die Kleinen, wenn er aus dem Unterricht nach Hause kam, ihn gewöhnlich zu 10 und 20 umringten, um seine Begleitung zu bilden. Als Redner war er außergewöhnlich begabt. Wir erinnern uns noch der begeisterten Freude, mit welcher sein Vater uns die herrliche Rede vorlas, die Stein neben dem vortrefflichen Vosen auf der damaligen Kölner Katholiken-Versammlung gehalten.

Seine Sprache war kräftig, volksthümlich, voll edler Bilder, mehr ruhig als begeisternd, und dabei so lehrreich, so spannend, daß er ganze Schaaeren um seine Kanzel sammelte, die in lautloser Stille seinen herzlichen Worten folgten. Er war ein würdiger Priester, von aufrichtigster, innigster Frömmigkeit, ein guter Seelenhirt, stets bemüht, seine Herde nicht nur durch sein überzeugungskräftiges Wort zu bewegen, sondern auch durch seinen Wandel zum Guten anzuleiten.

Was ihm seine Pfarrkirche war, davon geben die interessanten Schriften über die hl. Ursula und die nach ihr benannte Pfarre — letztere schrieb er noch während seiner Krankheit — das ehrendste Zeugniß. Seine bedeutendere wissenschaftliche Thätigkeit liegt auf dem Kunstgebiet der kirchlichen Musik. Es ist eigenthümlich, daß, wo der ganze Cäcilien-Verein sich rüstete, seinem General-Präses Dr. Witt zum fünfundzwanzigsten Jubeltag des Priestertums zu gratuliren, am Vorabend dieses Tages die Glocken den Tod des Mannes verkündeten, der zuerst in einer für die damalige Zeit so bedeutungsvollen und heute noch schätzenswerthen Schrift für die Ideen auftrat, die dann der Cäcilien-Verein in so großartiger Weise zu verbreiten vermochte. Stein war nach dieser Seite nicht der Mann der That; Wirt war berufen, mit seiner eminenten musikalischen Begabung als Regenerator aufzutreten und mit der ganzen Wärme eines begeisterten Gemüthes das erkannte Ziel zu verfolgen.

Aber Stein ist derjenige gewesen, der mit seinen klaren Deductionen in musikalischen Kreisen die Einsicht vermittelte, hier sei Umkehr nöthig; er hat die Richtung bezeichnet, welche man einschlagen müsse, um aus der kirchlich-musikalischen Finsterniß heraus zu kommen. Darum erfüllte der Kölner Cäcilien-Verein eine Ehrenpflicht, wenn er auch seinen Kranz auf das Grab des alten Freundes und ersten Vertheidigers seiner Prinzipien niederzulegen sich gedrungen fühlte. Hervorragenden Antheil hatte Stein an der Herausgabe der neuen liturgischen Bücher der Erzdiocese. Auch als Komponist kirchlicher Volkslieder hat der Verstorbene sich hervorgethan; sein „Ecco homo,“ sein „Kyrie eleison“ und „O Jesu, all' mein Leben bist Du,“ werden als klassische Muster echt kirchlicher Volksmelodien noch für ferne Zukunft ihren Werth behalten, und wenn die frommen Verehrer der hl. Jungfrau mit

Begeisterung singen: „Wir grüßen Dich heute mit frohem Sinn, Maria, der Engel Königin,“ dann mögen sie sich erinnern, daß diese ansprechende Weise den Verstorbenen zum Erfinder hat.

So mag's denn die Vorsehung gewollt haben, daß am Vorabend des Tages, wo mit Abschluß der Osterzeit das feierliche Alleluja verstummt, Gott durch den Tod hier auf Erden den Mund seines Dieners schloß, um ihm dort einen Platz zu geben, wo das Alleluja niemals verklingt. In den Herzen seiner Pfarrkinder und der katholischen Bürger seiner Vaterstadt aber hat er sich den besten Denkstein gesetzt. (Köln. Volkszeitung.)

Mälzel's Metronom und sein Werth für den Dirigenten.

Daß insbesondere auch von der Wahl des Tempo's der Erfolg einer Komposition abhängt und bei einem verkehrten Zeitemaß das schönste Tonstück mehr oder weniger wirkungslos bleibt, ist eine schon längst und durch mannigfache Erfahrungen bestätigte Thatsache; leidet zunächst bei einem zu schnellen Tempo die Deutlichkeit und bei einem zu langsamem der Fluß der musikalischen Figuren, immerhin ist in beiden Fällen die Abschwächung des vom Komponisten beabsichtigten Eindrucks die weitere natürliche Folge. Mozart scheint dies schon während seiner Wanderjahre erkannt zu haben. „Das Nothwendigste und Härteste,“ schrieb er i. J. 1777 an seinen Vater, „die Hauptsache in der Musik ist das Tempo.“ Und Karl Maria von Weber theilt die gleiche Ansicht, wenn er sagt: „Verfehlte Bewegung des ganzen Pulschlags eines Stückes kann im Gefühle alles sonst richtig Beobachtete wieder vernichten.“ Wir finden es darum auch ganz natürlich, wenn man lange Zeit bemüht war, für die Tonseher eine Vorrichtung zu erfinden, durch welche sie die von ihnen beabsichtigte absolute Dauer der Töne bestimmen könnten.

Unter den vielen zu solchem Zwecke erfundenen Instrumenten, bald Chronometer, bald Rhythmometer, auch Metrometer, Taktuhren, Taktmesser genannt, erwies sich bis jetzt als das vollkommenste und kam in allgemeinen Gebrauch der von Cantor Stöckel in Burg erfundene, von dem Hofmechanikus Joh. Rep. Mälzel^(*) i. J. 1817 in Wien verbesserte Metronom.

Die Einrichtung dieses Instruments ist folgende: Es besteht aus einem aufrecht stehenden, durch ein Nüderwert (resp. eine Uhr) in Bewegung gesetzten Pendel, an dem sich ein Bleigewicht auf- und abschieben läßt. Hinter dem Pendel befindet sich eine mit einer Scala versehene Tafel. Der oberste Punkt der Scala zeigt die Ziffer 50, der unterste die Zahl 160; somit ist die Scala in 110 Grade eingetheilt. Das Pendel macht in einer Minute 50 Schwingungen, wenn das verschiebbare Gewicht vor der Ziffer 50 steht, es macht 160 Schwingungen in einer Minute, wenn der Schieber die tiefste Stellung einnimmt. Es entspricht immer die betreffende Zahl an der Scala der Zahl der Schwingungen in einer Minute. Wählen wir also M. M. = 80, dann schwingt das Pendel in einer Minute 80mal, und folglich hat dann die Viertelnote die Dauer einer Sekunde, die halbe Note die Dauer von zwei Sekunden, die Achtelsnote die Dauer einer halben Sekunde. Bei der Bewegung M. M. = 120 würde während der Dauer einer Achtelsnote der Pendel eine Schwingung machen, welche den 120sten Theil einer Minute, d. i. eine halbe Sekunde dauert. Bestimmt ein Komponist als Tempo für einen Satz: M. M. = 90, dann kommt jedem Viertel die Dauer von $\frac{1}{4}$ Minute = $\frac{15}{60}$ = $\frac{1}{4}$ Sekunden zu. Somit ist es auch möglich, dieses Metronom durch jede genau gehende Uhr zu kontrolliren.

Ein nur schwacher Ersatz für den beschriebenen, mit Uhrwert versehenen Mälzel'schen Metronom ist jener vereinfachte, den man häufig auf unseren Klavieren findet und der um ein paar Mart

*) Will wol sagen: „Das Nothwendigste und Schwierigste.“

**) Das „kleine Tonkünstlerlexikon“ von Paul Frank enthält über diesen Mechaniker nachstehende kurze Notizen: Leonhardt Mälzel, geboren 1772 zu Regensburg, erfand das Panharmonicon, ein mechanisches Orchester, welches den Ton mehrerer Instrumente, der Trompete, Clarinette, Flöte, des Cello etc. nachahmt, ferner die Trompetenautomaten, er verbesserte den Stöckel'schen Taktmesser und nannte die neuonstruirte Maschine „Metronom“, errichtete zur Verfertigung von Metronomen zu Paris eine förmliche Fabrik, siedelte später nach London über und starb 1838 in Amerika mit Hinterlassung eines großen Vermögens.

von jeder Musikalienhandlung zu beziehen ist. Das hölzerne Pendel desselben, auf dem selbst die Grade verzeichnet sind, bewegt sich um eine nahe unter der Gradzahl 180 durchgehende wagrechte metallene Aze. Ein Metallgewicht am unteren Ende ist Ursache, wenn nach dem Ausstoßen des Pendels seine Schwingungen eine Zeitlang fortbauern. Jede folgende Schwingung ist zwar — in Folge der Reibung — eine kleine, allein die Dauer der einzelnen Pendelschläge bleibt sich gleich. Nach Obigem kann jeder Besitzer eines solchen einfachen Taktmessers sich leicht überzeugen, ob sein Instrument genau mit Mälzel's Metronom übereinstimmt. Steht der Schieber auf der Zahl 60 und sind in einer Minute 60 Pendelschläge zu zählen, dann ist die Uebereinstimmung konstatirt.

Welchen Werth legt nun ein tüchtiger Dirigent diesem Instrument bei.

Es ist ihm ein willkommenes Hilfsmittel beim Studium einer mit den Tempi nach M. M. bezeichneten Partitur, um den Grad der taktischen Bewegung zu erforschen, den sich der Komponist unter seinen Verhältnissen gedacht; es ist ihm im Falle vorkommender grober Verstöße gegen das richtige Tempo ein nicht zu unterschätzendes Korrektiv. Es ist aber dem denkenden Dirigenten nicht eine Vorrichtung die ihm während der Aufführungen mit ihren mathematisch abgemessenen Bewegungen als Regulativ für die Geschwindigkeit seiner Taktschläge dient. Ein solcher Dirigent weiß, wie die Tonkunst nicht mathematisch bestimmte Größen, sondern freie Regungen der Seele zum Ausdruck zu bringen hat, und wie diesen Gefühlen entsprechend bald eine kleine Beschleunigung des Tempos, bald eine Zögerung in der taktischen Bewegung nöthig wird, wie ferner das vom Komponisten vorsorglich festgesetzte Zeitmaß unter obwaltenden Umständen modifizirt werden darf, da auch die Kopfszahl eines Chors und Größe eines Orchesters, sowie die Räumlichkeiten, wo die Aufführung stattfindet, bei der Wahl des Tempos in die Wagschale zu legen sind und da selbst auch die momentane Stimmung des Direktors und seiner Untergebenen ihren Einfluß auf das Tempo geltend macht.

Ein jeder Dirigent wird den vom Komponisten gegebenen metronomischen Andeutungen Beachtung schenken, sich aber nicht slavisch an dieselben binden, am allerwenigsten sie als unabänderliches Gesetz für die ganze Dauer eines Satzes gelten lassen. Die großen Meister sprechen sich in dieser Beziehung in der klarsten Weise aus. Wenn Beethoven meint: „Gar kein Metronom! Wer richtig's Gefühl hat, der braucht ihn nicht und wer das nicht hat, dem nützt er doch nichts zc.“ — so hat er jedenfalls bloß ganz vollkommene Dirigenten im Auge. — Carl Maria von Weber schreibt an den Musikdirektor Präger in Magdeburg: „Das Tempo soll nicht ein tyrannisch hemmender oder treibender Mühlenhammer sein, sondern dem Musikstücke das, was der Pulsschlag dem Menschen. Es gibt kein langsames Tempo, in dem nicht Stellen vorlämen, die eine raschere Bewegung forderten, um das Gefühl des Schleppenden zu verhindern. — Es gibt kein Presto, das nicht eben so im Gegensatz den ruhigen Vortrag mancher Stellen verlangte, um nicht durch Ueberreilen die Mittel zum Ausdruck zu benehmen. Doch glaube niemand sich zu jener tollhändlerischen Vortragsart berechtigt, welche einzelne Takte nach Willkür verzerrt. — Das Vorwärtsgen im Tempo, ebenso wie das Zurückhalten, beide dürfen nie das Gefühl des Rückens, Stoßenden oder Gewaltthätigen erzeugen. Es kann in musikalisch-poetischer Bedeutung nur perioden- oder phrasenweise geschehen, bedingt durch die Leidenschaftlichkeit des Ausdrucks. — Für alles das haben wir in der Musik keine Bezeichnungsmittel. Diese liegen allein in der fühlenden Menschennatur, und finden sie sich da nicht, so hilft weder der nur grobe Mißgriffe verhütende Metronom, noch helfen Andeutungen.“ A. B. Marx präzisirt den Werth des Metronoms dahin: „Die chronometrische Bestimmung ist nur ein abstraktes Regulativ um die größeren Irthümer zu entfernen, oder wenigstens das Nothdürftigste zu sichern. Man bediene sich ihrer in Noth und Zweifelsfällen, aber lasse sich von ihr nicht unterjochen. Selbst eine irrige sinnvolle Auffassung ist künstlerisch weitherrlicher, als eine empfindungslos mathematisch regulirte. Jene hat die erste Bedingung aller Kunst, inneres Leben, in sich, diese ist künstlerisch todt und unwirksam.“ Fr. Witt schreibt in

seiner Musica sacra (Jahrgang 1870, S. 48): „Das Metronom hilft geistlosen Dirigenten nichts, talentvollen gibt es nützliche Fingerzeige, in den Geist des Stückes einzudringen.“

Sind die Tempi von Kompositionen durch die bekannten italienischen Ausdrücke bezeichnet, dann gewährt Mälzel's Metronom folgende Anhaltspunkte:

- 1) Langsamstes Tempo (Largo, Grava, Adagio) $\text{♩} = 50$ bis 60.
- 2) Langsames Tempo (Larghetto, Andante) $\text{♩} = 60$ bis 90.
- 3) Mittleres Tempo (Moderato, Maestoso) $\text{♩} = 90$ bis 120.
- 4) Schnelles Tempo (Allegro, Agitato) $\text{♩} = 120$ bis 145.
- 5) Schnellstes Tempo (Vivace, Presto) $\text{♩} = 145$ bis 180.

J. G. M. (Aus M. f. P.)

(Mus. z., 1881, No. 3.)

Culturhistorisches.

„Ave Maria“ als Offertorium am Dreifaltigkeitssonntag, mit seelenvoller, tiefergreifender Stimme von Fr. L. T. gesungen, Rheinberger's „Vox Angelorum“ während der Communion von D's Cornet Quartett in bekannt trefflicher Weise gespielt, Haydn's zweite Messe in vollendeter Wiedergabe, Einzug unter den Klängen eines Marsches (an anderer Stelle heißt es Volkmar's Orgel-Sonate), beim Auszuge der große Triumph-Marsch von F. Mendel vom oben erwähnten Cornet Quartett mit Orgelbegleitung — Alles das wurde bei Anlaß einer Primiz in einer Kirche New Yorks geleistet, von wo man vor zwei Jahren noch die erfreulichsten Berichte über das Wirken des dortigen Pfarrvereins in die „Cäcilia“ einsenden konnte! Wie kommt das? (Darüber will ich gelegentlich Aufschluß geben! Die Red.)

Zum Programm für das Cäcilien-Vereinsfest

am 27., 28. und 29. September in St. Louis, Mo.

Biographische Notizen.

(Fortsetzung.)

G. B. Palestrina's Biographie erschien schon früher in der „Cäcilia“ und kann bei jedem Freunde und Kenner wahrer Kirchenmusik flüchtig als bekannt vorausgesetzt werden. Im Uebrigen verweise ich auf die bei Herder erschienene, billige Biographie Palestrina's von Rev. W. Bäumler.

Andreas Gabrieli, geb. um 1510 in Venedig, stammte aus der adeligen Familie der Gabrielli (früher Cavobelli) und studierte unter A. Willaert, nach Anderen unter Cyprian de Mores die Musik. 1556 erhielt er die zweite Organistenstelle an der Markuskirche in Venedig, nachdem er dort 1536 als Sänger in die Capelle eingetreten war. 1538 wurde er, nebst Jarlino, eines der geehrtesten Mitglieder der eben gegründeten Accademia della fama, die Alles vereinte was Venedig an Geist, Wissen und Kunst besaß. Er war von seinen Landsleuten hochgeehrt und sein Name blieb bei dem lebhaften Verkehr Venedigs mit den großen deutschen Handelsstädten, namentlich Augsburg und Nürnberg, auch im Auslande nicht unbekannt. Einen besonderen Gönner und Verehrer fand er an den Grafen Fugger zu Augsburg, und manche deutsche Tonkünstler wanderten nach Venedig, um sich daselbst in der Musik auszubilden, wie besonders Hans Leo Hasler, ein Nürnberger, der 1584 dahin kam, den Unterricht des Tonmeisters A. Gabrieli genoß und zugleich ein zartes Freundschafts-Bündniß mit dessen Neffen, Johannes Gabrieli, schloß. Verschiedene Staats- und Siegesfestlichkeiten der Republik boten unserem Meister Gelegenheit, durch kirchliche und profane Compositionen die Größe seines Genies hervortreten zu lassen, und dieser erhob sich vor allen Mitbewerbern stets auf den Gipfel der Ehre. — Was die Würdigung unseres Meisters nach seinen Werken betrifft, so ist zunächst der Standpunkt und die Epoche, in welcher Gabrieli wirkte, in's Auge zu fassen. Venedig besaß damals eine Musikschule, welche vor der römischen den Vorzug des Alters hatte und Männer in ihrer Mitte zählte, welche zu den hervorragendsten Tonbildnern ihrer Zeit gehörten. Gabrieli war einer der jüngeren aus ihnen, nach einem A. Willaert, neben Cyprian de Mores, Jarlino, Costanzo Porta der Bewunderung Venedigs würdig zu werden, war die schwierigste Aufgabe unseres Meisters und er löste sie mit

dem glänzendsten Erfolge. Mehr als seine Vorgänger besaß er die Kunst, in herrlichen Tonmassen zu bilden; vielstimmige mannigfach gegliederte Chöre wußte er mit einander zu verbinden und zu immer neuen, höheren Effecten auszuprägen. Doch war alles dies nicht auf eitlen Sinnesprunz berechnet, sondern mit dem hohen Ernste religiöser Würde und Begeisterung, die Benedigs Verfassung und Volksgefinnung eigen war, geschmückt. Und hierin ragte Gabrieli über seine venetianischen Zeitgenossen weit hervor; majestätisch feierlich, oft tiefbeschaulich setzte er sich niemals über die hohen Anforderungen der Kirche hinaus und verdient vor allen Venetianern mit dem damals in Rom aufgegangenen mächtigen Gestirne verglichen, der „Palestrina“ Benedigs genannt zu werden. Das würdigste Zeugnis seiner kirchlichen Künstlergröße bieten die sechsstimmigen Pssalmen, welche in abweichender Auffassung von der Behandlung früherer Componisten dieser Psalmen den Gipfel heiliger Ausdrucksweise erreichen und vom Verfasser selbst seinen übrigen Werken vorgezogen werden. Ambros sagt u. A. „Und glänzend, reich, farbenprächtig, ein seliges Gewimmel himmlischer Bildungen in himmlischem Lichte, wie wir es auf den mächtigen Altartafeln der gleichzeitigen venezianischen Maler sehen, — das sind in ihrer Art die Werke Andrea's. Einen ähnlichen, sonnigen, warmfarbigen Zug haben auch seine nur vierstimmigen Motetten, Meisterstücke an Tonsatz, wie an edlem Ausdruck, Schwung und Feuer. Die entzückende Schönheit, die Andrea in manchen davon (z. B. in der Antiphon *Veni sponsa Christi*) erreicht, stellt ihn zu den höchsten Meistern aller Zeiten. Die außerordentliche Wirkung seiner Motette *Maria Magdalen*a — (dieselbe, die auf dem Programme für St. Louis steht) — auf ein modernes Publikum zu erproben, hatten wir jüngst Gelegenheit.“

Gregor Aichinger, geb. zu Augsburg um 1565 (nach Proske zu Regensburg), Priester, war schon um 1590 berühmt als Organist am Hofe der Patriarchen Fugger zu Augsburg. Einen großen Einfluß auf die musikalische Bildung dieses Künstlers hat ohne Zweifel der große Venetianer Joh. Gabrieli, Schüler des Andreas Gabrieli gehabt. Aichinger scheint schon vor 1590 in Italien verweilt zu haben; 1599 besuchte er Italien noch einmal und lebte zwischen 1599 und 1601 einige Zeit in Rom; dann kehrte er wieder nach Augsburg zurück, wo er in Fugger'schen Diensten (etwa 1620?) sein Leben beschloß. Proske schreibt über ihn: „Aichinger und J. L. Hasler, mit dem er gleichzeitig in der Fugger'schen Capelle glänzte, bildeten die schönste Zierde dieses kunstsinnsigen Hofes. Ueberragte ihn Hasler gleich an Geist und Originalität, so hatten beide Meister doch dieses gemein, die Gediegenheit deutscher Künstelemente mit den veredelten Formen italienischen Geistes und Geschmackes, dessen herrlichste Blüthe sich damals in Rom und Venedig entfaltet hatte, in sich vereinigt und namentlich eine freiere Melodik und fließendere Harmonik in ihren Werken ausgeprägt zu haben. Insbesondere zeichnete sich A. in vielen seiner Werke durch eine an Weichheit grenzende Wärme und Zartheit des Gesanges aus, der überall von inniger Andacht befeelt ist, während ihm der Aufschwung zum Erhabenen und Feierlichsten nicht versagt, ja selbst in einigen seiner umfangreichsten Tongebilde die ganze Strenge der Kunst entfaltet ist. Letzteres bewundert man vorzugsweise an jenen Officinen, welche nach dem gregorianischen Chorale gearbeitet sind.“ Er repräsentirt mit Hasler, Gallus (Handl) und einigen anderen minder bedeutenden Tonschreibern die Epoche Palestrina's in Deutschland und verdient deshalb große Beachtung. Ambros schreibt: „Wie er eines der edelsten Talente seiner Zeit ist, haben seine Werke eine so reine Schönheit, eine so zugleich kunst- und maßvolle Durchbildung und so reiche innerliche Belebung (zum Gegenjag vieler Zeitgenossen, welche statt dessen nur äußerlich lebhaftes zu Stande brachten), daß man sich, trotz Aichinger's deutscher Physiognomie, an die besten Arbeiten der gleichzeitigen Römer erinnert fühlt. Während kaum jemand noch anders schreiben mochte als zu acht Stimmen, beanlagt sich Aichinger oft mit dem dreistimmigen Satz (*Tricinia Mariana*, Innsbruck 1598; *Cautions eccles.* 3 et 4 vocum, Dillingen 1607). Man findet bei ihm ganz eigen sinnige und dabei ganz anspruchslos hingestellte Züge — wie wenn in der dreist. Motette *Ubi est frater tuus* die Cain's Antwort „ob er des Bruders Mörder sei,“ von einer Stimme allein ganz trozig und prozig heruntergesungen

wird — dieser Brudermörder ist gar nicht werth an seine Worte eine Contrapunktirung zu wenden! . . . Ein wunderbarer Hauch von Poesie schwebt über Aichinger's Motetten *Lauda anima* und *Factus est repente*. . . . Man besinnt sich endlich, ob man diesem einfachen, bescheidenen und geistig so reichen tiefen Regensburger Priester unter den deutschen Meistern jener Zeit nicht etwa ganz kurz und gut die Palme reichen soll.

Tomaso Ludovico de Victoria oder Vittoria, ein spanischer Priester, geb. zu Avila, wahrscheinlich um 1540, scheint früh nach Rom gekommen zu sein, wo damals die spanischen Künstler in hohem Ansehen standen. Unter diesen scheinen zwei, Escobedo und Morales, die sich eines hohen Ruhmes erfreuten, einen bedeutenden Einfluß auf die gründliche Ausbildung des jungen Vittoria geübt zu haben. Noch entscheidender auf seine Kunst-richtung aber wirkte der Umgang mit Palestrina und dem älteren Nanini, welche an der Spitze der neu gegründeten römischen Schule standen, der sich Vittoria bald auf das Entschiedenste angeschlossen. Seine gebliebenen Arbeiten blieben in Rom nicht unbeachtet, so daß er 1573 als Capellmeister am Collegium germanicum, zwei Jahre später in gleicher Eigenschaft an der S. Apollinaris-Kirche angestellt wurde. Viele seiner Compositionen fanden sogar Aufnahme in die päpstliche Capelle und gehören bis auf den heutigen Tag zu dem Vorzüglichsten, was in derselben zur Aufführung gelangt. Unter seinen zahlreichen Werken zeichnet sich eines seiner spätesten, wenn nicht das letzte, rühmlichst aus, nämlich das sechsstimmige Officium *mortuorum*, welches er als kaiserl. Capellan 1605 schrieb und zu Madrid für die Exequien der Kaiserin drucken ließ, und das wol zu dem Erhabenen gehört, was je für die Kirche geschaffen worden ist. Proske schreibt über diesen Meister: „In Vittoria finden sich die edelsten Eigenschaften spanischer und römischer Kunst vereinigt. Von allen Angehörigen der römischen Schule hat nächst Palestrina keiner so sehr auf vollendete Reinheit des Kirchenstiles geachtet, als Vittoria; ja es lag in seinem Wesen, das liturgisch-objective, typische noch inniger festzuhalten, als selbst Palestrina nöthig fand. Dennoch fehlte ihm nicht eine reiche Originalität und subjektive Ausdrucksweise, so daß er bei größter Mäßigung im Gebrauch seiner Kunstmittel stets eigenenthümlich, von jedem Zeitgenossen unterscheidbar und in allen unter sich noch so wesentlich abweichenden Compositionen gleich erkennbar bleibt. Ohne der Klarheit seiner Melodien und Harmonien den mindesten Eintrag zu thun, prägt sich in seinen Gesängen eine ernste, hocherbhabene Mystik aus, welche der reinsten Frömmigkeit des Gemüthes, das nur heilige Gefühle der Andacht, ohne alle Beimischung weltlicher Eindrücke zu athmen scheint, entspringen ist und ihn unfähig macht, andere als geistliche Compositionen zu schaffen. Wärme und lebendige Selbstauffassung, Milde und Zartheit, innigster Fluß der kunstreichsten und strengsten Tonsätze, endlich ein hoher, feierlicher Aufschwung und die würdevollste Majestät vereinigen sich in diesem priesterlichen Spanier zu einem Bilde, das vom Sternenhimmel der Vorzeit wunderbar zu uns herüberleuchtet.“ Vittoria's Todesjahr ist unbekannt. — Die Improperien Vittoria's sind den berühmten Palestrina's vollkommen ebenbürtig, aber auch zum Verwechseln ähnlich, bis auf den Schluß, der bei Vittoria in's Motettenhafte hinüberspielt.“

„Einzelne Züge bei Vittoria verrathen,“ sagt Ambros, „daß in dem Herzen dieses Spaniers eine tiefe Glut lebte, welche auf andere Bahnen gelenkt, Gefänge der Leidenschaft, aber einer edlen Leidenschaft, angestimmt und ihn zu einer Luca Marenzio ähnlichen Erscheinung gemacht haben würde. Man erkennt an diesem Avilaner den Landsmann der h. Theresia von Avila, deren liebestammendes Herz in mystischer Glut brannte.“

Antonio Lotti, ein vorzüglicher Tonschreiber der venetianischen Schule, war um 1665 zu Venedig geboren, wo er auch unter Regrenzi seine musikalischen Studien machte. Von 1693 an diente er als Organist an der St. Markuskirche zu Venedig, 1726 ward er Capellmeister und starb 1740. Lotti war ebenso groß durch tiefe musikalische Gelehrsamkeit, wie durch freie Schöpfungskraft; Großheit und Adel der Empfindung gehen bei ihm Hand in Hand mit der Innigkeit derselben, daher er auch in allen Stilen Meisterhaftes und immer Angenehmes geleistet hat. Heutzutage sind allerdings nur seine Kirchenfachen noch lebensfähig, doch sind seine profanen Werke, wenn sie sich auch überlebt haben, noch von

historischem Werthe. Von seinen Kirchencompositionen werden besonders zwei „Crucifixus“ zu sechs und acht Stimmen hoch geschätzt. *)

Berichte.

St. Francis, Wis. (Salesianum.)

Seit dem letzten Berichte wurde Folgendes geübt und vorgetragen:
Choral: 1) Sämmtliche Wechselgesänge nach dem Graduale und Vespere Romanum. 2) Oster-Matutin und Laudes nach dem Officium hebdomadae sanctae.

Wehrstimmiges: Regina coeli von Witt, Vetti und Biel (8stimmig); Eram quasi agnus von Palestrina; Popule meus von Palestrina; Ecco quomodo von Handl; Stabat Mater von Witt (8stimmig); O vos omnes von Witt; Cantate Domino von Hasler; Angelus Domini, XIX Cantus Sacri. Offertoria in Dominica Quadragesimae von Kornmüller; Passion (turba) von Eit; O sacrum convivium von Viadana; Diffusa est von Janisch. Mehrere Muttergotteslieder aus dem Biederrostenfranz; Cor Jesu von Diebold; „Die tiefe Wunde“ von Diebold. G. Veder.

Wapakoneta, O.

..... Meine Orgel von D. Schäfer in Schlesingerville, Wis., hält sich ausgezeichnet. Obwohl ich wenig Kenntniss von Musik habe, so singt unser Chor doch längst schon nur kirchlich, unter Anderem:

Motter, Missa „Tota pulchra“; Raim, Missa in hon. S. Henrici; Singenberger, Missa in hon. S. Josephi; Janisch, Missa Auxilium Christianorum; Schöpf, Männermesse; Vieles aus Stehle's Notetenbüchern; Bessern von Singenberger, Nurnabet; Schaller's Cuncti Psalmi etc.

Rev. Fr. Rigsch.

St. Francis, Wis.

Im Lehrerseminare kamen am 27. Juni bei dem Pontifical-Amte anlässlich der ersten hl. Kommunion und Firmung von zwölf taufstimmigen Kindern zur Ausführung: Ecco Sacerdos von P. S. Thelen, Missa in hon. S. Ambrosii von Fr. Reles, Credo sowie die Wechselgesänge greg. Choral; bei der hl. Firmung: Veni Creator von Dr. Witt, Confirma, greg. Choral.

Bei dem 25-jährigen Jubiläum des Priester-Seminars wurde von den vereinigten Chören des Priester- und Lehrerseminars ausgeführt an dem ersten Tage: Ecco Sacerdos, achstimmig mit Orgel, von J. Singenberger; Missa septimi toni von Dr. Fr. Witt, Veni Creator, sowie die wechselnden Wechselgesänge — greg. Choral; an dem zweiten Tage: Ecco Sacerdos von S. Thelen, Missa choralis (I.) in festis duplicibus, Veni Creator von Dr. Fr. Witt. Nachmittags fand eine kirchenmusikalische Aufführung statt. Die „Columbia“ von Milwaukee schreibt darüber: „Das Programm umfasste zwölf Nummern; Herr Professor Singenberger dirigirte die Gesammtchöre und die Nummern, welche vom Chore des Lehrerseminars gesungen wurden, hochw. Herr Professor Veder die Vices, welche der Chor des Priesterseminars vortrug. Nach einem kurzen Orgelvorspiel ertönte zuerst Haller's majestätisches „Tu es Petrus“, vorgetragen von den vereinigten Chören, wozu Herr Prof. Veder die Orgelbegleitung übernommen hatte. Dann sang der Chor des Lehrerseminars L. E. Vittoria's wundervolles „Domine non sum dignus“, dessen schöner, weicher Vortrag hohe Anerkennung verdiente. Diesem folgte der Chor des Priesterseminars mit einem Perg.-Jesu-Lied, „Cor Jesu“, von J. Diebold. Die Composition ist für unseren Geschmack etwas zu süßlich, doch wurde dieselbe sehr wacker gesungen. Einen ziemlich starken Contrast mit dieser Piece bildete das nun folgende „Super flumina Babylonis“, eine trotz oder vielleicht wegen ihrer Einfachheit wirklich ergreifende Composition und nächst dem erwähnten Motett von Vittoria wohl die schönste Nummer des Programmes. Alle Anerkennung verdiente auch der Vortrag des vielgesungenen, aber bei guter Aufführung stets sehr wirkungsvollen „Ecco quomodo“ von J. Handl (Gallus). Weniger ansprechend war ein nun folgendes deutsches Marienlied von Haberl. Auch das dreistimmige „Salvo regina“ von Dr. Witt klang stellenweise etwas dünn und müde, obgleich wir die besten sind, die Vorgänge dieser Composition zu verstehen; vielleicht waren die einzelnen Stimmen zu schwach besetzt. Die nächste Nummer „Diffusa est gratia“ von Janisch, wurde gut vorgetragen; ebenso das achstimmige „Regina coeli laetare“ von Biel. Zum Segen mit dem Allerheiligsten, welchen der hochwürdigste Bischof Jint von Leavenworth erteilte, wurde Viadana's „O sacrum convivium“ und P. Mohr's „Tantum ergo“ gesungen. Den Schluss bildete Dr. Witt's „Te deum“, gregorianischer Choral abwechselnd mit vierstimmigen Sätzen. Diese prächtige Composition wurde trotz der Ermüdung der während des Festes vielfach in Anspruch genommenen Sänger recht frisch gesungen und, einige kleine Unebenheiten (A. V. bei dem Satze „tuis famulis subtroni“) abgerechnet, sehr gut durchgeführt.“

BELGIAN SOCIETY OF ST. GREGORY.

The lamented death of M. Lemmens was a serious blow to the ripening prospects of Church music in Belgium. However, his survivors, we are glad to see, have abated none of their enthusiasm. *Reficere rates quassas* seems to be the maxim of the hour with them, for the „Prospectus“ of a

Society of St. Gregory has just reached us, and we gladly make it known to our members.

SOCIETY OF ST. GREGORY FOR THE AMELIORATION OF CHURCH MUSIC IN BELGIUM.

Prospectus.

Our age is witness of a great returning movement towards the more wholesome ideas of Christian Art. Begun in architecture, continued in sculpture and painting, it is now extending itself to the domain of music. In this branch Catholic Germany has taken the lead. The Society of St. Cecilia for all countries speaking the German tongue reckons from 10,000 to 12,000 members scattered through every diocese of Germany, and has rendered to religion valuable services which have been well appreciated by the Sovereign Pontiffs, Pius IX and Leo XIII. The Cäcilien-Verein has been imitated in other countries. In the United States there is a kindred association, numbering from 4,000 to 5,000 members. There is one in Holland, one in Ireland, and one in Italy. A special association has been formed for the dioceses of Bohemia and Moravia, where the Czech language prevails, and another for the Slavonic community of Laybach, in Austria.

Belgium must not remain behind. A great step in the right direction was made by the establishment of the School of Religious Music, opened at Malines, by the late M. Lemmens, under the patronage of the Bishops of Belgium. This institute is a veritable Catholic Conservatoire, offering to our future organists, singers, chapel-masters, and composers, all the necessary elements for their complete musical education. The course of lectures comprises religion, Latin, liturgy, organ, piano, plain chant, choral music, harmony, counterpoint, and composition. This institute was, in the mind of its founder, only the commencement of a series of labors to be undertaken for the restoration of Christian art. In his indefatigable zeal, he summoned a meeting at Malines, on the 28th of last September, for the purpose of calling into life an association for religious music, similar to the Cäcilien-Verein in Germany, and a provisional committee was then appointed, charged with making the necessary preparations for the definite establishment of such a society. The first act of the committee was to send an address of filial homage to our Holy Father Pope Leo XIII. His Holiness honored them with a reply in Latin, of which the following is a translation:

VERY REV. AND HONORED SIR:—The Holy Father has recently received a letter from you and your colleagues, in which you inform him of a meeting held by you and others interested in sacred music in the city of Malines, and by the authority of the bishops of Belgium, as also of the design in contemplation to establish a Society for Church Music Amelioration, under the title of „St. Gregory the Great.“ What you have stated in this letter, of your filial devotion to the Holy See, and desire to preserve the dignity of sacred music which was ever in high honor amongst the Belgians, is particularly agreeable to the Holy Father, and he is firmly convinced that you are disposed to employ all your zeal, in order that ecclesiastical chant may truly respond to the end for which it has been established, namely, that the minds of those who hear it may be raised up to the contemplation of heavenly things, and that the sentiments of piety and religion may be more efficaciously excited within them. His Holiness warmly commends the idea, that in the work to which you are directing your attention, you propose to observe with diligence and fidelity the prescriptions which Pope Benedict XIV., of illustrious memory, in his Encyclical Letter of Feb. 19, 1749, thought proper to give on this matter. That your labors may happily turn to the glory of God, and the edification of the faithful, will be the prayer of the Holy Father, and according to your wishes, he lovingly accords to you and all the members of your society his Apostolic Benediction. Having the happiness to convey

*) Zu diesen Notizen wurden Kornmüller's Begleit, Probst's Musica divina und Ambros' Musikgeschichte benutzt.

this intelligence by order of the Holy Father, I gladly avail myself of the opportunity to express the sincere esteem with which, very reverend and honored sir,

I am, your devoted servant,

CHARLES NOCELLA,
Secretary for Latin Letters.

Rome, Nov. 27, 1880.

On the 30th of January, 1881, M. Lemmens gave up his great soul to God in the most lively sentiments of Christian piety. This was an inconceivable loss for his school and for the society. But Providence watched over us. His Eminence Cardinal Deschamps became the main stay of both projects. Having had an interview with the members of the committee, our venerable primate proposed a plan to the bishops of Belgium, which should embrace the definitive organization of the Society of St. Gregory, and the continuation of the school for religious music. The substance of it is this:

1. The Society of St. Gregory is definitely established in Belgium.

2. It is placed under the absolute control of ecclesiastical authority; and will observe the rules, statutes, etc., which the bishops may prescribe.

3. The Society will comprise three classes of members—*Foundation-members* 1st class, paying an annual subscription of 25 francs *per annum*. *Foundation-members*, 2nd class, paying not less than 10 francs annually. *Ordinary members*, subscribing 5 francs *per annum*.

4. The Religious Music School, opened at Malines by M. Lemmens, will be continued. It is placed under the immediate protection of the Society of St. Gregory, and the management of it is entrusted to M. Edgar Tinel.

5. The Director of the School is bound to form a choir, which from time to time shall give model performances of sacred music.

6. A *Revue* will be published as organ of the Society.

7. The persons already delegated by these bishops for the music school are *ipso facto* members of the executive council of the Society.

This plan having been approved of by all the bishops of Belgium, their delegates dare to solicit the generous concurrence of the clergy and Catholic laity of all countries, to enable them to carry it into execution. No one need hesitate to contribute to a work blessed and encouraged by the Pope, and placed under the immediate care of our Ecclesiastical Superiors.

All subscribers will receive gratuitously a copy of the *Revue*.

All business connected with the latter to be addressed to M. Canon Van Damme (Ghent).

COMMITTEE.

Canon Legrand, Precentor, Namur Cathedral.
Canon Matson, Precentor, Tournay Cathedral.
Canon Van Damme, Professor in the Seminary, Ghent.
Canon De Clerck, Professor in the Seminary, Malines.
Abbé Lambenet, Curé de Soison les Verviers.
Abbé Schipman, Director Gen. of the Brothers of Charity, Bruges.

We recommend the *Society of St. Gregory*, to the clergy and faithful of our diocese. † HENRI, *Evêque de Gand*.

Vivat ! floreat ! crescat !

WHEN IS SINGING BEAUTIFUL ?

By REV. IGN. MITTERER.

(Translated from the *Cæcilian* calendar for 1880, by C.)

Patterns of the negative kind, that is, exemplifying what is to be avoided, are of still more frequent occurrence in modern song-composition.

Mendelssohn's vocal melodies are often lamentably at fault with regard to linguistic monstrosities. Thus, in the

Aria from Elias : "If you seek me with your whole heart" — the haut-boy should have been substituted for the *tenore* part. Nor are instances in point wanting in the catalogue of the Cecilian Societies.

5) Another defect, that cannot but be declared lack of beauty, is the misapplication, in many songs, of vocal sound, destined by nature for the utterance of inner sentiment, to a different use, that of *painting* or coloring, in describing certain occurrences of mere matter of fact, hinted in the text. This is a mixing up of artistic material, that is rather an abuse to art. Let colors be used for painting, as of old, not the sounds, at least not of the human voice, uttered in words. Words are designed simply to lend expression to the sentiment underlying the words; and to use them for imitating or representing occurrences of an entirely different nature, is certainly an unnatural abuse of that noble prerogative, language.

We do not, however, mean to discard every kind of "sound-painting"; if the melody remain true to natural language, and the ideal utterance of sentiment be not smothered, such application of tunes is not blameable. But where the tendency to materialistic representations destroys the correct expression of sound and sense, there the beauty of vocal music is decidedly marred, art is materialized, and often enough, the effect is downright comical. Riehl says of modern musicians generally: "Many of our musicians do not know any more the boundaries of their art; they desire to be poets, painters, actors in sound, anything, only not simply musicians." In like manner it is but too true of many of our vocal composers: they do not want to sing simply and purely. To avoid becoming odious, I pass quite recent instances; of ancient masters Orazio Vecchi's Motet for four voices (*Musica Div. II*, No. 172) may be quoted, in which the passage "*defecit spiritus*, etc." has quite a comical effect. An example to the point, of correct "sound-painting," where the melody is in keeping with the words, and the ideal utterance of sentiment remains intact, is Palestrina's Motet for six voices "*Ascendit Deus*," especially the passage "*in voce tubæ*" (*Edit. Breitkopf and Härtel*, I, pag. 109) and a great many others from Palestrina, Orlando and other masters.

6) Want of truth, and therefore of beauty, we cannot help finding in such vocal compositions wherein the material element overwhelms, and thus oppresses the spiritual elements, where, we mean, the vocalization, the volume of sound, is heaped together in a manner to stifle the expression of sentiment. To illustrate our meaning we need only hint at the monster compositions, for 8, 12, 16, 20 and more voices, of the Venetian school, especially of Giov. Gabrieli. Even in Pierluigi's (Palestrina's) works the ideal beauty does not grow with the number of voices for which he composed, though the effect may bribe. The climax in this boisterous style has been reached by the new-romantic, especially the French school, in whose works often enough for sheer sound, noise, thunder and lightning there is no room for music.

7) A piece for singing may be ever so true and beautiful in itself, but may become untrue in being performed. This will be the case when the performers have failed to grasp the thought and spirit of the composition, when their heart — as we say — is not in it, and consequently not in their singing; or when, through affectation, they foist into their rendering certain altogether uncalled-for manners; or when their leader considers it his duty to variegate the performance by a multiplicity of directions which are not suited either to the character of the composition nor even to the language itself; when, finally, the features and articulations of the singers portray far more their vanity and coquetry than the purport of the composition. So we heard once a famous opera-singer render the first superb tenor-aria "Comfort Sion" from Handel's *Messiah*. The artist had a perfect control over his voice, but, in utter ignorance or disregard of the spirit of the grand composition, succeeded only in displaying most disgustingly his itch for being admired. Thus, the spirit evaporated and only the lees remained: the

song was robbed of its beauty, because of its truth. So true is the poet's say:—

"Not feeling it, catch it you never will;
"But what's brought forth within
"Will hears charm with rapturous thrill,
"And hearts the heart will win."

II. Together with the primitive laws of thought, the fundamental rules for moral sense and action have been engraven in our mind by the Creator. These are the reflection of His eternal wisdom, unalterable and universally, absolutely binding; this moral law of nature, written in our hearts, admits of no exception, no appeal; its obligation is self-evident to every one, and must be submitted to also where there is question of sentiments and affections only.

Thus we cannot help loving what is morally good, and hating what is morally bad, unless the light of reason is obscured temporarily by passion. Wherever, therefore, we see the moral law violated, we at the same moment experience the revolt of our reason: the object concerned becomes repulsive to us, we find it ugly. From such principles the consequence flows, for the art of singing also, that the text to be sung, and the sentiment expressed therein, must be in accordance with the moral standard impressed on our mind;—failing in this regard, any work must necessarily be displeasing to a man, especially to a Christian guided by reason yet supernaturally enlightened. When, therefore, the sentiment in a song, overstepping the limit drawn by the moral law, degenerates into inordinate passion of any kind, such a song, being dissonant with the higher life of our soul, ceases to be beautiful. We are fully aware that the principles here laid down are very much at variance with the theories of aesthetic philosophers of great renown; yet we cannot for all that accept the modern dogma that the beautiful shall be emancipated from the dominion of the good. We rather stick to old Plato who allots to music the task of alluring the lower portion of the soul in order to subdue it to reason, to allay "concupiscence, in order that it rebel not against reason" etc. (Plato, in "Timaeus," pag. 28 edit. Bipont.) Are there perhaps no songs apt to have the very contrary effect from Plato's precept? Listen to Riehl ("Musik. Charakterköpfe," I. pag. 188), who says of Meyerbeer's operas:—"Here we find effects intended solely for the overstrained and in consequence unstrung nerves of our higher society; strains of refined coquetry and frivolous sensuality, reflecting glaringly the interior corruption of our modern "civilization" in its extreme effeminacy. That such an intoxicating music cannot possibly contribute to keep, or to make people simple-hearted and pure-minded, is only too plain."

To this trenching verdict every piece of music or chant becomes more or less liable as soon as its object is only to tickle the ear. Not to be agreeable to the sense, but to reason, constitutes the element of beauty. The Church has laid down a principle for judging of beauty in music or chant admitted to her service, when the Council of Trent forbids and excludes from churches any music or singing "wherein anything impure or undelicate is mixed up."

Recensionen.

Im Verlage von L. Schwann in Düsseldorf:

- 1) *MISSA IN HON. SS. SACRAMENTI*, Messe für dreistimmigen Frauen- oder Männerchor, respective Männerchor, comp. von P. Piel, op. 24.

Die leichteste von den mir bekannten Messen P. Piel's, aber in ihrer Art ebenso wertvoll, sauber gearbeitet, und bei gutem Vortrage recht dankbar! Im Credo wechseln dreistimmige mit einstimmigen Sätzen, für die eine Orgelstimme beigegeben ist. Für Kinderchöre stellt sie indeß wol zu hohe Anforderungen, während sie für gelübtere Stimmen (4. B. in Instituten, Frauenklöstern) nicht genug empfohlen werden kann.

- 2) *MISSA BREVIS IN HON. SS. ANGELORUM CUSTODUM* für Sopran, Alt, Tenor und Bass, componirt von A. Wiltberger, op. 4.

Eine einfach und leicht gehaltene Messe, die gerade wegen dieser Eigenschaften einen mehr praktischen Werth besitzt. Doch dürfen nur solche schwächere Chöre bei dieser Composition auf Erfolg rechnen, denen der gute Vortrag nicht fremd ist.

J. Singenberger.

Im Verlage von F. C. C. Neudart in Leipzig:

- 3) *Geschichte der Musik* von A. W. Ambros; mit zahlreichen Notenbeispielen und Beilagen.

Dieses gediegene Werk hat nun in seiner billigen zweiten Ausgabe mit der dreißigsten Lieferung seinen Abschluß gefunden. Es beginnt nun eine neue Reihe von Lieferungen (mit der einunddreißigsten) in gleichem Formate und zu demselben Preise, enthaltend Notenbeilagen zum dritten Bande der genannten Musikgeschichte, meist nach den hinterlassenen Vorlagen des Verfassers zusammengestellt, redigirt und mit Nachträgen versehen von Otto Kade. Das Erscheinen erfolgt in vierzehntägigen Lieferungen. Sie bilden also eine Illustration zu der Geschichte, belegen die im Texte niedergelegten Kunstanschauungen mit Documenten. Es vereinigt dieses Urkundenbuch eine reiche Sammlung geistl. wie weltl. Tonstücke vom einfachsten, unscheinbaren, für gesellige Zwecke bestimmten Vieles bis hinauf zu dem erhabensten, der Andacht gewidmeten, ausgeführtesten Kunstwerke, der Motette und Messe, meist wahre Kabinetsstücke seltenster Art und von unschätzbarem Werthe, die durch Neudruck noch nie in die Oeffentlichkeit getreten sind.

Der Plan für diese Notenbeilagen weist 35 Componisten des 15. und 16. Jahrhunderts auf, die im Ganzen durch 84 Tonstücke der verschiedensten Art vertreten sind. Die bereits erschienene erste Lieferung (des ganzen Werkes 31.) enthält zwölf Nummern von J. Nieggen und J. Hübner. Eine weitere Empfehlung ist nach Vorstehendem wol nicht mehr nöthig. J. Singenberger.

- 4) *MISSA IN HON. S. GERTRUDIS*; ad quatuor voces Organo comitante. Auctore J. Blüed. op. 40.

Wenn ich früher in der Cäcilia eine Missa in hon. S. Catharinae für dreist. Männerchor, von demselben Verfasser, als sehr leicht schwachen Chören empfehlen konnte, so gehört diese Messe für vier Männerstimmen mit Orgel zu den mittelschweren. Durch edle Klangfülle und natürlichen Fluß der Stimmbewegung wird die Messe bei sorgfältigem Vortrage eine recht wirkvolle Wirkung erzielen.

J. Singenberger.

Bei Fr. Buxet & Co.:

- 5) *Maien-Grüße* (Neue Folge); 12 Lieder zur sel. Jungfrau und Gottesmutter Maria für vierstimmigen gemischten Chor, componirt von M. Haller op. 17 b Partitur und Stimmen.

Diese Sammlung, eine Fortsetzung der in der "Cäcilia" 1879 p. 104 empfohlenen, zeichnet sich durch Innigkeit, Einfachheit und Wirksamkeit aus, und obwohl Haller auch hier sich ihm sonst seltene musikalische Freiheiten erlaubt, so sind dieselben doch durchgehends wol motivirt, so daß ich dieses Heft auf's Wärmste empfehlen kann, ja ich gestehe, daß mich diese neue Folge mehr anspricht als das frühere Heft. Man möge sich nicht durch den Titel "Maiengrüße" von der Anschaffung abhalten lassen; nur die zwei ersten Nummern sind speziell Maienlieder, alle anderen sind jederzeit verwendbar; die Texte sind sehr sorgfältig gewählt. Folgendes der Inhalt:

1. Die Maienkönigin; 2. Maria, Maienkönigin; 3. Maria Hilf; 4. O Königin der Herrlichkeit; 5. Maria, Du Süße; 6. An Maria Herz; 7. Wie schön bist Du, o Himmelsmädchen; 8. O Königin, huldreiche Frau; 9. Sei, Mutter der Barmherzigkeit; 10. Maria, Himmelsfreund; 11. Maria, hör' mein Singen; 12. Begrüßt seist Du, Maria.

Wann sollen nun diese Lieder gesungen werden?

Heutzutage außer dem liturg. Gottesdienste, so z. B. nach dem Hochamte, nach dem hl. Segen, bei der stillen Messe, bei Maienandachten, Bruderschaftsandachten, überhaupt bei Privatandachten. Ich bemerke hier, daß es nicht erlaubt ist, beim Hochamte während des letzten Evangelium schon, oder nach dem hl.

Segen, bevor das Allerheiligste reponirt ist, deutsche Lieder zu singen, wie es häufig, sogar bei „Pfarrvereinen,“ vorkommt!

J. Singenberger.

Verschiedenes.

1) Die Societä musicale Romana eröffnet ein Preis-ausschreiben für die Composition eines Oratoriums für 1882; doch werden nur italienische Tonsetzer zur Betheiligung zugelassen.

2) Neulich wurde die Stelle des Domkapellmeisters in Mailand dem Komponisten der neuen Oper „I promessi sposi,“ Hr. Bonchielli angeboten. Er lehnte die Stelle ab und zeigte dadurch, daß ein Opernkomponist eben nicht auch schon ein guter Domkapellmeister sei.

3) Die Wirkung der Witterung auf Singstimmen. — Im Jahrgang II, S. 199, der „Orgelbauzeitung“ theilt Musikdirektor Zander in Neustrelitz seine Erfahrungen mit, welche er seit Jahren durch Beobachtungen über Vorherwirkung von Wetterveränderungen auf Knaben- und Mädchenstimmen gemacht hat, und glaubt gefunden zu haben, daß wenn feuchte Witterung für den nächsten oder den zweiten Tag eintritt, stets die Neigung zum Detoniren nach abwärts, im umgekehrten Falle nach aufwärts vorhanden sei. Eine ähnliche Erfahrung hat der i. J. 1832 als Direktor der Berliner Sing-Akademie verstorbene Professor C. F. Zelter gemacht, welcher in seinem Schreiben an Göthe Folgendes sagt: „Wenn der Barometer schönes Wetter anzeigt, ist unser Singchor vortrefflich; ich meine nämlich solchen Chor, der schulmäßig an Tragung des Tones und elastische Beweglichkeit gewöhnt ist (portamento di voce) und in solchen guten Tagen schon oftmals die Bewunderung der Kenner erworben hat. Die eigentliche Wirkung ist dann nicht erschütternd, schmetternd und dergleichen; sie ist vielmehr groß, tröstlich, erbaulich, und das scheint mir die rechte. Geht der Barometer tief herunter, so ist es nicht möglich, trotz alles Zurufens: Gehoben! die Stimme flott zu halten; Einer zieht den Andern mit, und wenn ich sie gehen lasse, so ist das Ganze noch in seiner Art gut genug; will ich aber die Gewalt des Instrumentes geltend machen, so hört die Harmonie der Harmonie auf, und es entsteht ein innerer Unfriede bei aller Mühe. Endlich erhebt sich der Barometer wieder, und mit uns unser Singchor. Geht es langsam, nach und nach, indem Regen und Sturm noch fort dauert: der Singchor geht auch, aber er sinkt nicht mehr. Geht er aber plötzlich, mit Einem Male, hoch und über seine Zeichen, dann ist wieder kein Halten; jedem Einzelnen gelingt sein Bestes; jeder hält sich allein glücklich und ist es doch mit Allem. Sie freuen sich, wenn ich sie nicht mehr halten kann; wiewohl ich sie mit derselben Freude loslasse.“

4) Eine Erfindung von größter Bedeutung für den Pianofortebau, sowie für die ganze Industrie ist kürzlich von dem Pianofortefabrikanten E. Renó in Stettin gemacht worden. Es gab bis jetzt kein Mittel um Hölzer dauernd gegen wechselnde Temperatureinflüsse zu schützen, ein Uebelstand der sich am fühlbarsten bei Klavieren in den Tropenländern machte, wo oft die Instrumente dem trübseligen Wechsel der Temperatur ausgesetzt sind und ist es hinlänglich bekannt, daß selbst gediegen construirte Instrumente trotz aller Vorsichtsmaßregeln in den heißen Klimaten nach kurzer Zeit unbrauchbar wurden, weil sie den Einflüssen der Temperatur auf die Dauer nicht widerstehen konnten. Um dies Problem zu lösen, sind sehr viele Versuche gemacht worden und bediente man sich gewöhnlich um Hölzer zu imprägniren und extrahiren, verschiedener Chemikalien, wie: Bitriol, Schwefeläther u. s. w. Diese Mittel konnten aber keine günstigen Resultate erzeugen, weil durch dieselben die Holzfasern mehr oder weniger zerstört wurden. Erst die Renó'sche Erfindung begegnet diesem Uebelstande. Diese Präparations-Methode ahmt gewissermaßen den Naturproceß des Altwerdens der Hölzer auf eine höchst sinnreiche Art nach. Als Präparationsmittel bedient sich der Erfinder der von ihm entdeckten eigenartigen Wirkung des Sauerstoffs und speziell des durch Durchleiten des electrischen Stromes organisirten und erhitzten Sauerstoffs. Gestützt auf die bekannte Thatsache, daß Holz, welches lange den Einwirkungen der Luft ausgesetzt ist, sich ungleich besser für den Instrumentenbau eignet, als gleich nach

dem Trocknen in Gebrauch genommenes, stellte der Erfinder durch zahlreiche Versuche fest, daß die mit organisirtem und erhitztem Sauerstoff präparirten Hölzer absolut und auf die Dauer jedem Temperatureinfluss widerstehen. Resonanzholz verhärtert sich nach der Präparation und erhält dadurch bedeutend erhöhte Resonanzfähigkeit.

Für unsere Klavierindustrie ist die Renó'sche patentirte Erfindung unstreitbar von geradezu eminenter Bedeutung, die viel dazu beitragen wird, daß die deutschen Pianos in den Hauptabsatzgebieten Englands, Frankreichs und Nord-Amerikas — den Tropenländern — sich den Ehrenplatz erwerben, der ihnen gebührt. Ein Pianino, welches aus diesem präparirten Holze angefertigt ist, hat der Erfinder kürzlich dem hiesigen „preussischen Frauen- und Jung-Frauen-Verein“ zum Geschenk gemacht, wofür ihm im Namen der hohen Protektorin des Vereins, der Frau Prinzessin Friedrich Karl von Preußen mit Höflichsten Dank auch zugleich die gebührende Anerkennung ausgesprochen wurde. —

(Berliner Fremdenblatt No. 91.)

— Zur MISSA IN HON. PURISSIMI CORDIS MARIAE schreibt Hr. Böckeler in seinem Gregorius-Blatt (Aachen):

„Der Styl ist ähnlich dem Stehleschen Style und zeichnet sich aus durch eine gewisse Genialität in der Anwendung origineller Themen und freier Beherrschung der harmonischen Mittel. Das Credo wechselt zwischen unisono und mehrstimmigen Sätzen.“

— Zur MISSA IN HON. S. JOANNIS BAPTISTAE schreibt daselbe Blatt:

„Eine sehr leichte Messe a) für zwei Stimmen (Sopran und Alt); b) für drei Stimmen (Sopran, Alt und Bass) mit Orgelbegleitung, welche sich ganz besonders durch strenge Diatonik, bequeme Stimmlage und gefällige Themen auszeichnet.“

— Ueber die gleiche Messe schreibt Stehle in seinem Chorwächter:

„Ganz ausgezeichnete Gabe, für die allerprimitivsten Kräfte passend, eine wahre Nothhelferin der armen Schwachen. Dabei doch immer sangbar, gutklingend und bei gutem Vortrage entschieden nicht so dürrig klingend, als man beim Partitur-Durchlesen vielleicht wähnt.“

Corrigenda.

In meiner soeben erschienenen Herz-Jesu-Messe für 4 Männerstimmen (bei Fr. Pustet & Co.) bitte ich, in der Partitur (und in den Stimmen) zu corrigiren:

- p. 4, Linie 1, Takt 5, Tenor II, im 3. Viertel d statt g.
- p. 6, „ 5, Takt 5, soll die erste Note (g) im II. Tenor punktiert, und das folgende a eine Achtselnote sein.
- p. 8, „ 7, soll in der Orgelbegleitung die 2. Note im Alt h statt a sein.
- p. 9, „ 2, soll der Bass zur letzten Silbe des Wortes „Dominum“ eine halbe Note a haben.
- p. 13, „ 4, soll die viertelste Note eine Viertelnote g statt a sein.

J. Singenberger, Prof.

CATALOGUE OF SOCIETY MEMBERS.

3655. Mr. Jno. Gostz, Stillwater, Minn.

Berlangt.

Ein der deutschen und englischen Sprache mächtiger Lehrer und Organist wird für die St. Patrick's Landgemeinde, Bascom, Seneca Co., Ohio, gesucht. Wohnung frei. Gehalt \$4—600. Gute Zeugnisse sind unbedingt nothwendig. Man wende sich gefälligst an

Rev. Jas. Christophory,
Bascom,
Seneca Co., D.

Musikalische Novitäten

aus dem Verlage von FR. PUSTET & CO., New York und Cincinnati.

Sämmtliche

Fest-Vesper Psalmen und Magnificat

in den acht Kirchentonarten,

von **Ferdinand Schaller.**

Op. 11 und 13. Preis: Partitur \$0.85. 4 Stimmenhefte @ \$1.40.

„Ein höchst praktisch angelegtes Psalmenbuch mit gebiegenen Bearbeitungen der Psalmentöne für Orgel und Falsobordone, a) für 3 Männerstimmen, b) für 4 gemischte Stimmen, c) für 3 Knabenstimmen mit Orgel und zwar jeder Psalm in den gebräuchlichen Tonarten, dazu das Magnificat in allen Tonarten. Da der mehrstimmige Satz sehr correct und gefänglich leicht gehalten ist, so kann das Werk jedem Kirchenchore sehr empfohlen werden.“ (Aus dem Gregorius-Blatt 1880, No. 10)

LITANY

IN HONOR OF THE

Most Holy Name of Jesus,

FOR TWO EQUAL OR FOUR MIXED VOICES, WITH ORGAN ACCOMPANIMENT,

Composed by **Dr. FR. WITT.** Op. 13b
Score 30 Cents, Voice Parts 15 Cents.

Litanie Lauretanæ,

Opus 16,

FOR SOPRANO, ALTO, TENOR, BASS AND ORGAN.

By **Fr. Witt.**

When well sung, this Litany is one of the most beautiful, devotional and effective compositions known.

MISSA BREVIS,

Requiem for Soprano, Alto, Tenor and Bass

By **P. CLEMENS FISCHER, O.S.B.,** Opus 1.

Score 30 Cts., Voice Parts 15 Cts.

“Missa in hon. Sancti Henrici,”

For Soprano, Alto, Tenor, Bass and Organ Accompaniment,

By **ADOLF KAIM.**

Score.....35 Cents. | Voice Parts20 Cents.

This excellent, truly ecclesiastical and edifying composition has just made its appearance in a second edition. It is written in a flowing homophone style, very melodious and easy to execute. To weak choirs the same is especially recommended.

Kirchliche Gesänge

für den mehrstimmigen Männerchor,

Herausgegeben von **Albert Jepkens.**

Preis, Partitur Ausgabe 80 Cts.

“Missa Iste Confessor”

FOR FOUR MIXED VOICES. (SECOND EDITION.)

By **PALESTRINA.**

Price, Full Score 25 Cents. Voice Parts, 15 Cents.

This Mass constitutes the second number of Palestrina's Book of Masses.

LAUDES MARIANÆ

Zehn Marienlieder,

8 mit deutschem, 2 mit lateinischem und deutschem Text, das ganze Jahr hindurch verwendbar, componirt für 4stimmigen Gemischten Chor

von **CARL JASPERS.**

Partitur.....30 Cents. | Stimmen.....15 Cents.

MOLITOR'S

Vierstimmige Vespere

für die Hauptfeste des Kirchenjahres werden bestens empfohlen.

FISCHER'S

PRACTICAL ORGANIST

A COLLECTION OF

PRELUDES, INTERLUDES, POSTLUDES AND MODULATIONS,

Also embraces Selections from the works of Koerner, Rink, Oberhoffer and other great Masters.

Price, bound in Cloth, \$1.50.

Missa in honorem S. Francisci Xaverii,

Op. 8b für 4 gemischte Stimmen und Orgel,

von **FR. WITT.**

Partitur 35 Cents..... | Stimmen.....15 Cents.

Diese Messe ist eine sehr effectreiche Composition voll frommer Begeisterung und freudigen Jubels, und entspricht allen Anforderungen der Liturgie.

Missa in hon. S. Raphaelis Archangeli

für fünf gemischte Stimmen ohne Orgel,

von **FR. WITT.**

Partitur.....50 Cents. | Stimmen.....20 Cents.

Eine in jeder Hinsicht wahrhaft großartige Composition. Bietet keine besondern Schwierigkeiten. Kann nicht genug gelobt und empfohlen werden.

CANTICA SACRA,

A collection of a great variety of Masses, Vesper-Hymns, Motets, Songs for Benediction, etc., suitable for all Feasts of the Church, in two volumes, bound, each \$1.50.

(These volumes embrace the musical supplements to the “Cæcilia” for the past four years.)

A work that recommends itself,—a whole Library of Music contained in two volumes.

Missa in hon. S. Gertrudis,

For four Male Voices and Organ Accompaniment,

Composed by **JACOB BLIED,**

Opus 40.

Score.....35 Cents. | Voice Parts.....15 Cents.

PIEL,

TE DEUM LAUDAMUS

For four Male voices, (opus 17). The same for Soprano, Alto, Tenor and Bass, (opus 17b).

Price of each Score 30 Cts., Voice Parts 15 Cts.

Musikalische Novitäten.

Maien-Grüße. (Neue Folge.)

Zwölf Lieder

zur seligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria,
für vierstimmigen gemischten Chor.

Componirt von **Michael Haller.**

Opus 17b.

Partitur.....35 Cents. | Stimmen.....25 Cents.

Eine Auswahl allerliebster Gesänge zum Lobe und Preise der Gottesmutter, für Marienfest und dgl. Andachten sich besonders empfehlend. Kirchenchöre werden auf dieselben besonders aufmerksam gemacht.

XV Offertorien

(aus dem Commune Sanctorum,)

für Sopran, Alt und Orgel,

von **P. Utto Kornmueller, O. S. B.**

Partitur.....45 Cents. | Stimmen.....15 Cents.

Enthält Ave Maria, In omnem terram, Mihi autem, Gloria et honore, Confitebuntur, Justorum animas, Laetamini, Inveni David, Veritas mea und andere gebräuchliche Offertorien für zwei gleiche Stimmen und Orgel gesetzt.

Kammerlander,

Antiphonae Marianae,

Alma, Ave Regina, Regina Coeli, Salve Regina,

FOR FOUR MIXED VOICES. Op. 4.

Score and Voice Parts.....65 Cents.

Koenen,

MASS IN HONOR OF ST. GREGORY,

FOR TWO MIXED VOICES AND ORGAN. Opus 22.

Score 40 Cents, Voice Parts 30 Cents.

Hymne.

(O Deus ego amo te),

für siebenstimmigen gemischten Chor,

von **THEODOR GAUGLER,**

Opus 6.

Partitur.....25 Cents. | Stimmen.....15 Cents.

Koenen,

Missa in honorem St. Gertrudis,

für vierstimmigen Männerchor.

Partitur.....40 Cents. | Stimmen.....30 Cents.

Koenen,

Missa in hon. St. Joannis Chrysostomi,

für gemischten Chor mit Orgelbegleitung.

Partitur.....40 Cents. | Stimmen.....30 Cents.

Missa St. Josephi

FOR FOUR MIXED VOICES, ORGAN AND ORCHESTRAL
ACCOMPANIMENT, (Obligat.)

By **CAROLO GREITH.**

Opus 16.

Full Score \$1.00. | Voice Parts 25 Cts. | Orchestra Parts 40 Cts.

Fest-Praeludium

für volle Orgel, mit abwechselnden Manualen nebst vier
Interludien und einem Postludium,

Componirt von **H. Oberhoffer,** Opus 30.

Preis 40 Cents.

Caecilia,

Sammlung von Gradualien, Offertorien, Antiphonen und
Hymnen für gemischten Chor,

von **BERNHARD KOTHE.**

Erscheint in vier Lieferungen,Part. @ \$0.40
Stimmen zu allen Lieferungen,@ Set 1.60

Missa St. Maria

für Sopran, Alt, Tenor und Bass mit Orgelbegleitung,

Componirt von **J. M. Decker.**

Partitur.....\$1.00 | Stimmen.....60 Cents.

Ave Maris Stella,

HYMN

FOR FOUR MIXED VOICES AND ORGAN ACCOMPANIMENT

By **FR. LISZT.**

Score.....30 Cents. | Voice Parts.....15 Cents.

PIEL,

Missa in honorem SS. Apostolorum Petri et Pauli

FOR SOPRANO, ALTO, TENOR AND BASS,

Opus 16,

Score.....40 Cents. | Voice Parts.....30 Cents.

Gerum, Six Easy Latin Motetts

FOR FOUR MIXED VOICES,

Price of Score and Voice Parts.....45 Cents.

Missa in honorem Sanctae Mariae,

FOR SOPRANO, ALTO, TENOR AND BASS,

By **P. PIEL,** Opus 21.

Score.....40 Cents | Voice Parts.....30 Cents

Der praktische Organist,

Handbuch zum gottesdienstlichen Gebrauche, zugleich ein Hilfsbuch für
den Orgelunterricht.

Componirt und arrangirt von **Anton Nemesovits.**

Preis.....70 Cents.

Inhalt:

I. 24 Vor- und Nachspiele. II. 61 Zwischenspiele. III. 12 melodische Orgel-
stücke. IV. 8 Pastorale. V. Pastoral Zwischenspiele. VI. 27 Modulationen.

Missa Ave Verum Corpus

für Sopran und Alt, (Bass und Tenor ad lib.) mit Orgel-
begleitung, sowie für 3 und 4 Singstimmen mit nicht
obligater Orgelbegleitung,

Componirt von **JOHANN DIEBOLD,**

Opus 18.

Preis der Partitur....40 Cents. | Singstimmen.....20 Cents.



Asperges me and Vidi aquam,

For four voices, (Soprano, Alto, Tenor, Bass) and Organ,

Composed by **FELIX GRUBER.**

Score.....45 Cents | Voice Parts.....30 Cents

Gesangbüchlein

für katholische Kinder in den Vereinigten Staaten Amerika's. Herausgegeben von **J. Singenberger**. Mit 85 deutschen und 43 englischen Liedern. 32. 240 Seiten. Gebunden 25 Cents, pro Duzend \$2.00.  Extra Preise zur Einführung. 

Oberhoffer's Instructions in Singing to form good Choruses.

(Singübungen zur Heranbildung tüchtiger Chöre.)

Price 25 Cents.

P. Mohr's Bücher für Kirchenmusik,

welche im Verlage von

Friedrich Pustet in Regensburg, New York und Cincinnati,
erschienen sind und durch alle Buchhandlungen bezogen werden können.

CAECILIA.

Katholisches Gesang- und Gebetbuch. Neueste Auflage. XII und 596 S. in Taschenformat

In Ganz-Leinwandband mit gepreßter Decke: 75 Cts.

Neben einer trefflichen Auswahl deutscher Kirchenlieder enthält dieses Buch alles, was zur Herstellung des liturgischen Gottesdienstes von Nöthen ist, in soweit das Volk sich daran betheiligen kann. Dr. Fr. Witt schließt sein eingehendes Referat über dasselbe mit folgenden Worten: „Somit hätten wir in Mohr's „Caecilia“ ein Gesang- und Gebetbuch, wie kein zweites in und außer Deutschland.“

JUBILATE DEO!

Kirchengefänge für gemischten Chor, nebst einem Auszuge aus den officiellen Choralbüchern für den liturgischen Gottesdienst und einer Sammlung von Gebeten. 8° XII und 680 S. Preis geb. \$2.00.

Dieses Buch dient einmal als Orgelbegleitung zur „Caecilia“, und bietet außerdem Gesangschören eine sehr reichhaltige Auswahl von vierstimmigen, lateinischen und deutschen Liedern.

CANTATE.

Katholisches Gesang- und Gebetbüchlein für die Jugend. Neueste Auflage.

320 S. mit Titelbild. Preis geb. 30 Cts. Alle Melodien sind zweistimmig gesetzt.

Ausgabe mit Ziffern, 320 Seiten mit Titelbild. Preis gebunden 30 Cents.

Orgelbegleitung zum Cantate.

192 Seiten in Quer-Quart. Preis in 1/2 Morocco gebunden \$1.50.

Dieses Werk bringt außer der Begleitung des zweistimmigen Satzes, welche natürlich auch beim einstimmigen Gesange gebraucht werden kann, zu jeder Nummer eine hinreichende Anzahl von Vor- und Nachspielen, welche sämmtlich auch auf dem Harmonium ausgeführt werden können.

MANUALE CANTORUM.

XX und 708 Seiten in 16°. Preis gebunden \$1.00.

Dieses Buch enthält das **Ordinarium Missae**, die vollständigen Vespern für alle Sonn- und Festtage mit Ausnahme der Antiphonen, die Complet und 170 lateinische Kirchenlieder, nebst einem Anhang von deutschen Gebeten. Empfiehlt sich zur Einführung in Studienanstalten, Seminarien etc. Von diesem Buche sind besondere Ausgaben in englischer und französischer Sprache erschienen.

Dasselbe, englische Ausgabe, \$1.00; französische Ausgabe, \$1.00.

CANTIONES SACRAE.

8°. IV und 432 Seiten. Preis gebunden \$1.25.

Dieses schön ausgestattete Gesangbuch enthält die 170 lateinischen Kirchenlieder des „Manuale cantorum“ in vierstimmiger Bearbeitung für gemischten Chor; unter andern: 12 Tantum ergo, 21 Nummern de SS. Sacramento, 62 de Tempore, etc. etc.

Dasselbe, englische Ausgabe, \$1.25; französische Ausgabe, \$1.25.

Ordinarium Missae

oder die gewöhnlichen Gefänge beim Hochamt nach den Choralbüchern Roms. Separat-Abdruck aus dem Manuale cantorum. 128 Seiten. Preis 10 Cents.

Die bereits in zweiter Auflage neu erschienene Orgelbegleitung von Dr. F. Witt kostet geb. \$1.25.

Extra-Preise zur Einführung.

FR. PUSTET & CO., New York und Cincinnati.

Odenbrett & Abler, Orgel-Bauer,

100 REED STREET,

MILWAUKEE, Wisc.

J. Fischer & Bro.,

No. 226 East 4th St.,

NEW YORK,

Musikalien-Handlung,



Spezial-Geschäft für katholische Kirchen-Musik.

Unser Lager umfaßt eine große Anzahl Messen, Vespern, Gesangbücher, Motetten, Offertorien und Segensgefänge, Orgel- und Nachspiele u. s. w.

Ebenfalls eine gute Auswahl anderer musikalischer Werke sowie Unterrichtsbücher jeder Gattung, europäische sowie amerikanische, Solal- und Instrumentalmusik, welche wir alle zu den billigsten Preisen offeriren.

Unser Catalog wird an Alle geschickt, die uns ihre Adresse infenden.

“Caecilia”

für

1877, 1878, 1879 und 1880,

complet broschirt,

nebst Musikbeilagen in zwei Bände gebunden, zusammen

\$4.40.

Einzelne Nummern sind nicht mehr zu haben.

FR. PUSTET & CO., New York & Cincinnati.

Motettenbuch

für vierstimmigen gemischten Chor für das ganze Jahr,

Gesammelt und herausgegeben von

G. E. STEHLE.

Preis \$1.25.

„Ein ausgezeichnet praktisches Buch.“ — Witt.
„Diese Sammlung ist eines der wenigen Bücher das fast ausschließlich nur Gutes und durchgängig nur Mittelschweres enthält.“ — Oberhoffer.

MISSA EXULTET,

FOR TWO EQUAL VOICES WITH ORGAN ACCOMPANIMENT,

Composed by **Dr. FR. WITT.** (Opus 9.)

Score 65 Cents, Voice Parts 30 Cents.

A well known and much admired work; considered moderately easy. Is especially strongly recommended to Institutions, Academies, etc., and Boys choirs.

C. GREITH, Vocal Mass No. 7, **Panis Angelicus,**

(MISSA BREVIS,)

For Soprano, Alto, Tenor and Bass, with
Organ Accompaniment.

Opus 26.

Score.....75 Cents | Voice Parts75 Cents

MISSA

für gemischten Chor, zwei- und dreistimmig mit
Orgelbegleitung.

Componirt von **FRIEDRICH KOENEN.**

Partitur 40 Cents, Stimmen 30 Cents.

Missa Solemnis in honorem St. Laurentii,

Opus 21.

COMPOSED FOR FOUR MIXED VOICES AND ORGAN. (SMALL ORCHESTRA AD LIBITUM.)

By **BERNARD METTENLEITER.**

Price of Score 40 Cents. Voice Parts, per set, 35 Cents; Orchestral Parts, 55 Cents.

Soeben erschien die dritte Auflage der

Preis-Messe "Salve Regina"

für Sopran und Alt (oblig.), Tenor und Baß (ad lib.) und Begleitung der Orgel

von **G. E. Stehle,** Domkapellmeister.

Preis der Partitur.....45 Cents. | Der Stimmen.....15 Cents.

Selten wohl hat eine Messe solche Beliebtheit und Verbreitung gefunden, wie die vorstehend angekündigte
die nun in 28 Seiten Partituren-Druck wieder vorliegt.

Soeben erschien im Verlage von **Fr. Jüstet & Co.** in Regensburg, New-York und Cincinnati,
die Ausgabe in **Schwarzdruck** des vollständigen:

Graduale de Tempore et de Sanctis

*juxta Rituum Sacrosanctae Romanae Ecclesiae cum Cantu Pauli V. Pont. Max. jussu, reformato cui
addita sunt OFFICIA postea adprobata sub auspiciis Sanctissimi Domini Nostri Pii IX.*

Curante Sac. Rituum Congregatione. Cum Privilegio.

Editio Stereotypa. 712 Seiten in Octavo in sehr schönem Notendruck auf bestem Papier.

Preis, in Lederband, \$2.20.

